

IX. Jahrgang. | Dezember 1902. | — No. 12. —

An die Leser des Wortes!

Das Wort ist mit dieser Nummer nunmehr zum letzten Male erschienen und verabschiedet sich von seinem Leserkreis mit aufrichtigem Danke für das Interesse, das ihm bisher von allen Seiten entgegengebracht wurde.

Die Gründe seines Erlöschens liegen einzig und allein darin, dass der Herausgeber nicht imstande ist zweien Herren zu dienen, dass die Interessen des Illuminatenordens, dem derselbe als Kustos die Ehre hat anzugehören, die ungeteilte Arbeit erfordern und dass durch die Schöpfung eines Ordensanzeigers, der nur den Ordensangehörigen zugänglich ist, der Ersatz für das Wort bereits vorbereitet ist. Diejenigen Wortleser, welche für den Illuminatenorden und dessen Tendenzen Interesse haben, wollen sich an den Herausgeber wegen weiterer Benachrichtigung wenden, diejenigen, welche ein solches nicht haben, werden in anderen Zeitschriften unzweifelhaft Ersatz finden. Wir danken allen, welche bisher das Wort durch Empfehlung unterstützten und hoffen unsere Freunde nicht zu verlieren, sondern auf anderem Gebiete in aller Herzlichkeit wieder begrüssen zu können.

Leopold Engel,
Herausgeber des Wortes.

Die dunkeln Vorstellungen der Seele.

Von Adam Weishaupt.

(Schluss.)

8. Nicht zu Meinungen allein, auch zu gewissen Handlungen werden wir gegen alle Vernunftgründe, gegen unseren ausdrücklichen Willen auf eine unwiderstehliche Art fortgerissen. Wir wissen Fälle, wo wir von Furcht befallen werden, wo wir deutlich einsehen, dass nicht die geringste Ursache von Furcht sei. Es giebt Menschen wie Hobbes, welche die vollkommenste Überzeugung von der Nichtigkeit der Gespenster haben, welchen es aber darum doch unmöglich ist, zur Nachtzeit in einem Zimmer allein zu verweilen. Ich besinne mich selbst, Menschen gesehen zu haben, welche gewisse körperliche Gebärden sogleich wider ihren Willen nachahmen mussten, als sie von einem anderen entweder aus Absicht oder zufälligerweise vorgemacht wurden. Diese Menschen konnten dabei ihren Unwillen nicht verbergen, einige derselben brachen sogar in Drohungen und Schimpfwörter aus, aber mit dem allen konnten sie sich nicht enthalten, alles so nachzuahmen, wie es ihnen vorgemacht wurde. Man hat mir von einem jungen Edelmann erzählt, der durchaus, wo er immer war, stehlen musste, dessen Diener zu diesem Ende von ihm den Auftrag hatte, jeden Abend seine Kleider zu durchsuchen und die vorgefundenen, mitgenommenen Sachen an Ort und Stelle zu bringen. Es giebt wieder andere Menschen, welche bei dem Anblick gewisser Tiere, z. B. der Katzen, von deren Unschädlichkeit oder Nutzbarkeit sie deutlich überzeugt sind, von einem solchen Abscheu überfallen werden, dass sie in Ohnmacht und Verzückungen verfallen. Dahin gehört auch die Macht der Vorurteile, welche sich offenbar auf dunkle Vorstellungen gründet, welche diese dunklen Schlüsse früher hervorbringen, ehe der Verstand nach deutlichen Vorstellungen urteilt. Der Name Vorurteile ist daher für diese Art Urteile sehr passend gewählt. Es kann schwerlich jemand sein, der die Macht dieser Vorurteile weder an sich noch an anderen erfahren haben sollte. Diese Vorurteile, die sich oft auf nichts als die dunkle Vorstellung von Alter, Neuheit, Ansehen, Allgemeinheit, Vorliebe gegen gewisse Stände, Nationen und Religionen gründen, wirken so schnell und mächtig, dass die Vorstellungen der Vernunft sehr selten gegen sie etwas vermögen. Sie reissen unseren Verstand auf eine unwiderstehliche Art dahin. Kaum ist ein Mensch zu finden, der ganz davon frei wäre, und es mag wohl selbst eines der grössten Vorurteile sein, bei sich keine Vorurteile zu vermuten.

9. Alle Fertigkeiten beweisen das Dasein und die Macht

der dunklen Vorstellungen unserer Seele, keine Fertigkeit ist ohne solche möglich. Bei jeder derselben läuft eine ungeheuere Menge von Handlungen und Verstellungen mit unter, deren wir jede, ehe es zur Fertigkeit gekommen ist, einzeln und nicht ohne Überlegung denken und vermuten mussten. Man besinne sich, welche zusammengesetzte Handlung das Lesen, Schreiben und Klavierspielen ist, welche Menge von Vorstellungen und Worten uns geläufig werden müssen, ehe wir lernen eine Sprache zu sprechen. So wie es zur Fertigkeit gekommen ist, bleiben noch alle Handlungen und Vorstellungen wie zuvor, aber sie folgen so schnell aufeinander, dass wir uns solche nicht anders als sehr dunkel vorstellen, dass wir in der ganzen Reihe keine von der anderen unterscheiden. Dies gilt ebenso von ganzen Wissenschaften. Wer es in solchen zu einiger Stärke gebracht hat, ist imstande, eine Reihe von Sätzen in einer unglaublichen Geschwindigkeit zu überlaufen, sich oft nur die Folge allein zu denken, und dieser nicht minder seinen ganzen Beifall zu geben, als ob er die ganze Reihe der dazu nötigen Schlüsse einzeln und deutlich gedacht hätte. Ein solcher Mensch braucht keine weitläufigen Erklärungen und Beweise. Der Zusammenhang aller dahin einschlagenden Wahrheiten liegt mit einem Mal dunkel vor seiner Seele. Er kann, wie Newton, in dem Fall eines Apfels die Gesetze des gestirnten Himmels entdecken und finden; indessen ein anderer Satz vor Satz eine ungeheuere Menge von Sätzen durchlaufen und nicht ohne Mühe durchdenken muss, ohne jemals auf ähnliche Resultate zu stossen, oder sich von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Diese ersteren sind die eigentlichen Erfinder, sie verkündigen ihre Entdeckungen, und ihr Blick dringt vorwärts in die Zukunft auf Jahrhunderte hinein. Sie liefern die Aufgaben, welche ihre Zeitgenossen verlachen; sie überlassen die dazu nötigen Beweise den langsamern und kältern Forschern, die sich an diese Arbeit machen, sobald das Gelächter vorbei ist. Diese ziehen sodann die Mittelsätze aus ihrer Dunkelheit hervor, und nun findet jeder, dass dies längst seine Meinung war, was er vordem belacht hat. Solche Entdeckungen haben den Anschein eines Sprungs, aber dieser Sprung ist nur scheinbar, die Verbindung unter den Hauptideen ist wirklich vorhanden, aber sie wird zu schnell und folglich nur dunkel gedacht. Die Wege, auf welchen wir zu gewissen Kenntnissen gelangen, sind nicht von einer und derselben Art. Wir erhalten Kenntnisse, wo die Wirkung mehrerer Dinge gleichzeitig ist, durch Anschauungen, dieses ist die sinnliche Erkenntnis. Hier kommt die Totalvorstellung mit einem Mal in die Seele, ehe die Teile, aus welchen sie besteht, einzeln gedacht werden. Nur ein längerer Umgang, ein lebhaftes Interesse, eine dadurch gereizte Aufmerksamkeit können machen, dass

wir das mannigfaltige einer solchen Vorstellung, das wir in der Totalvorstellung schon mitempfunden haben, bis auf einen gewissen möglichen Grad unterscheiden und einzeln erkennen. Es giebt aber auch andere Kenntnisse, die wir durch Unterricht erhalten. Hier gehen wir von den Teilen aus, um zur Kenntnis des Ganzen zu gelangen. Von dieser Art ist alles, worin wir es zu einiger Fertigkeit bringen. Hier sind anfänglich wie beim Lesen, Schreiben etc. die Teile hell, aber sie verdunkeln sich wieder, sobald die Fertigkeit entsteht. Denn wer, wenn er es einmal z. B. im Lesen zur Fertigkeit gebracht hat, stellt sich noch, wie vordem, alle einzelnen Worte oder Buchstaben deutlich vor? Er muss aber doch so wie im Anfang alle einzelnen Vorstellungen haben, alle einzelnen Buchstaben und Worte so wie vordem durchlaufen, oder alles Lesen ist eine ganz unmögliche Sache. Nur werden sie durch die Schnelligkeit, mit welcher die Partialvorstellungen aufeinander folgen, so sehr verdunkelt, dass sie am Ende in die Idee eines Ganzen unmerklich zusammen fliessen und nunmehr zu gleicher Zeit als eine Totalvorstellung wirken. Wir denken, schliessen und handeln sodann, als ob unsere Gedanken keine Vorstellungen, als ob unsere Schlüsse keine Prämissen und unsere Handlungen keine Triebfedern und Bewegungsgründe hätten, als ob alles, was wir thun, von uns ohne Ursache unternommen würde. Auf diese Art behaupten wir sodann tausend Sätze mit grosser Zuversicht, und wir sind in Verlegenheit, auf Verlangen die nötigen Beweise zu geben. Noch weniger wissen wir, wie wir zu einer gewissen Idee oder zu einen gewissen Grundsatz gekommen sind. Wer dies leugnen will, der mache doch in der Geschwindigkeit einem Kind eine ihm sehr geläufige Idee, die Zahlen, oder die Vorstellung von unserer Erdkugel begreiflich, oder er frage sich selbst, wie er zu diesen Vorstellungen gekommen sei, er versuche es einmal sich selbst, die Figur der Erde zu beweisen. Er muss sich sehr bald das Geständnis thun, dass er diesen Satz entweder auf blosses Wort oder Ansehen seiner Lehrer ohne alle Beweise angenommen hat, oder dass sich in der Mittelzeit durch öfteres Denken die Beweise so sehr verdunkelt haben, dass er nun alle Mühe hat, solche zu erneuern und zur Deutlichkeit zu erheben. Ich muss hier noch im Vorbeigehen anmerken, dass die Beobachtung und der Unterricht der Kinder die beste und einzige Schule ist, in welcher wir die Entstehung unserer Begriffe und Urteile mit Genauigkeit beobachten und mit Zuversicht erforschen können.

10. Wir gebrauchen im gemeinen Leben tausend Worte, wir wenden sie täglich und oft sehr richtig an, und doch, wenn wir befragt werden, was wir eigentlich unter diesen Worten verstehen, welche Begriffe wir damit verbinden, so befinden

wir uns in der äussersten Verlegenheit, diese Begriffe zu entwickeln. So frage man z. B. jemand, was gut oder schön ist, was er unter den Worten Tugend, Geist, Seele, Zeit versteht; man verlange von ihm den Unterschied zwischen Klugheit und Weisheit, Tugend und Rechtschaffenheit, Pflicht und Verbindlichkeit, Stolz, Hochmut und Hoffart, zwischen Laster, Sünde, Verbrechen, Fehler, Missethat, Vergehen, zwischen Blödigkeit, Furchtsamkeit, Zaghaftigkeit, Verzagtheit und Schüchternheit, zwischen Instinkt, Neigungen und Trieben, zwischen Verlangen und Begierde, Mässigung und Mässigkeit, Schwermut, Betrübnis und Traurigkeit und anderen ähnlichen Dingen zu wissen. Man soll erfahren, in welche Verlegenheit selbst mancher Weltweise gerät. Da aber doch jeder Mensch diese Worte sehr häufig gebraucht und sehr richtig anwendet, so muss er doch offenbar dabei etwas denken. Er muss Gründe haben, warum er sich, bei einem gegebenen Fall, eher dieses als eines anderen Ausdruckes bedient. Da er sich nun dessen nicht sogleich bewusst ist, da er alle Mühe hat, seine damit verbundenen Vorstellungen zur Klarheit zu bringen, da dies ihm nicht eher gelingt, als wenn er erst bei sich alle die einzelnen Fälle denkt, auf welche er sowohl als andere diese Anwendungen macht, so ist es offenbar, dass sich jeder Mensch bei dem Gebrauch dieser Worte dunkel erinnert und vorstellt, dass hier wieder der Fall sei, auf welchen andere Menschen im gemeinen Leben diesen Ausdruck anwenden. Es geschieht durch ein dunkles Wiedererkennen ähnlicher Fälle, durch eine dunkle Vergleichung des vorliegenden Falls mit anderen, die mit diesem eine Ähnlichkeit haben, es geschieht vermittelst dunkler Urteile und Schlüsse. Hier kann der Leser sich abermal überzeugen, wie viele tausend dunkle Schlüsse wir täglich machen. Jeder Gebrauch, jede Anwendung eines Wortes geschieht durch ein dunkles Urteil. Wir urteilen allzeit, dass hier der Fall sei, auf welchen dieser Ausdruck passt. Wir vergleichen in einer unglaublichen Geschwindigkeit diesen Fall mit allen vorhergehenden ähnlichen Fällen, alle diese Fälle stellen wir uns in dieser, dem Anschein nach sehr einfachen Handlung dunkel vor.

11. Ebenso sind wir sehr geneigt, die Handlungen derer zu beurteilen, mit welchen wir leben. Wir tadeln oder loben, wir billigen oder missbilligen sie, wir urteilen im einzelnen sowohl als im ganzen von und über ihren Charakter, wir sagen z. B. dieser Mensch sei eitel, falsch, niederträchtig etc. Es müssen also wohl Gründe vorhanden sein, welche uns zu solchen Urteilen bestimmen. Aber, wenn wir über die Gründe unserer Urteile befragt werden, so sind wir sehr oft ebensowenig imstande, die Gründe namhaft zu machen, zuweilen vermögen wir dies auf gar keine Art, zuweilen nicht ohne Mühe und

Nachdenken. Wir müssen uns vorher der Fälle erinnern, von welchen wir dieses Urteil abgesondert haben, diese führen wir sodann als Beweise an. Von welcher Art war nun die Vorstellung, welche uns zu diesem Urteil bestimmt hat? — Keine andere als eine dunkle Vorstellung, und diese Vorstellung war in unserer Seele nicht unthätig, sie war vielmehr sehr wirksam, sie hat auf unsere Urteile Einfluss gehabt, sie hat diese bestimmt.

12. Alle Dinge sind einander ähnlich und eben so gewiss sind sie von einander unterschieden. Bei einigen ist die Verschiedenheit so auffallend und gross, dass beinahe die Ähnlichkeit ganz verschwindet, dass der roheste Mensch sie in dem Augenblick ohne Anstand von einander unterscheidet. Niemand wird behaupten, dass Ich von einem Apfel auf keine Art unterschieden sei. Jeder wird eingestehen, dass ein Apfel kein Fisch, und ein Fisch kein Elefant sei. Aber warum urteilt jeder Mensch, dass diese Dinge so ganz verschieden seien? — Es muss ohne Zweifel Merkmale geben, die nicht bei dem einen so wie bei dem anderen angetroffen werden, diese müssen wir uns vorstellen. Aber warum zaudern wir, die Merkmale anzugeben, wenn wir dazu aufgefordert werden? Ganz gewiss haben wir die Vorstellung dieser Merkmale schon von den frühesten Zeiten unserer Jugend, oder wir wären nicht imstande, Dinge, die so verschieden sind, von einander zu unterscheiden. Welches Kind ist so blödsinnig, dass es einen Fisch mit einem Apfel verwechselt, diesen für jenen hält? Aber wer kann sagen, dass diese unterscheidenden Merkmale, deren Vorstellung wir uns so wenig bewusst sind, in uns deutliche Vorstellung seien?

13. Was ist die üble Laune, das ärgerliche und verdriessliche Wesen, mit welchem wir so oft befallen werden, wenn es nicht eine lange Reihe, ein ungeordneter Haufe von unangenehmen, ärgerlichen und verdriesslichen Vorstellungen ist, von Vorstellungen, welche sich bei gewissen Veranlassungen an diese anschliessen, sich vor anderen Vorstellungen hervorarbeiten und andere angenehmere nicht zur Deutlichkeit gelangen lassen, ohne selbst dazu zu gelangen? Was sind Ahnungen und Bangigkeit, als dunkles Vorhersehen sehr möglicher unangenehmer Vorfälle?

14. Wer nicht glauben will, wie viel darauf ankommt, dass gewisse Vorstellungen hell, dass andere verdunkelt sind, wer sich nicht überzeugen kann, wie sehr sich dieses in unseren Handlungen zeigt, wie diese durch die mindere oder grössere Klarheit gewisser Vorstellungen bestimmt werden und die nötige Richtung erhalten, der werfe doch einen Blick in sich selbst. Es kann nicht fehlen, er muss finden, dass alles darauf ankam, von welcher Art, Anzahl und Klarheit seine Vorstellungen

sind. Ich wenigstens weiss dies sehr genau aus meiner innersten Überzeugung. Ich habe sehr über mich selbst gedacht; jeder Triebfeder meiner Handlung, jeder Vorstellung, welche diese Triebfedern bestimmt, habe ich, so weit ich konnte, in aufsteigender Linie nachgespürt. Ich weiss daher in den meisten Fällen sehr genau, welches Licht oder Schatten der unbedeutendste Vorfall und Erfahrung auf meine ganze Denkungsart wirft. Ich habe an mir erfahren, wie oft eine Vorstellung, in welcher Verbindung sie kommen, mit welcher Stärke sie wirken muss, um bei mir einen Entschluss, eine Handlung hervorzubringen, was und wie viel ich thun muss, um gewissen, noch unwirksamen Vorstellungen die nötige Stärke und Lebhaftigkeit zu geben, welche Lagen und Aufforderungen ich dazu nötig habe, was ich und was die Umstände dazu beitragen. Ich habe mir sehr oft die Frage vorgelegt, ob ich wohl imstande wäre, so lang diese Vorstellung in mir mit dieser Lebhaftigkeit wirkt, das Gegenteil zu unternehmen. Ich habe gefunden, dass ich dies nicht könnte, dass es eher nötig wäre, diese Vorstellung zu schwächen. Aber dies alles lässt sich anderen nicht mitteilen, dies sind Dinge, welche jeder sich selbst sagen, welche er in seinem eigenen Zustande gewahr werden muss. Dies sind Dinge, welche jedem, der die dazu nötige Übung unterlässt, aller theoretischen Beweise ungeachtet, noch immer als falsch oder zweifelhaft erscheinen werden.

Im ganzen menschlichen Leben, in jedem Welt- und Zeitalter, unter allen Zonen und Regionen, bei jedem Menschen, vom Kaiser bis zum letzten Sklaven, kommt alles darauf an, welche Vorstellungen die hellsten sind, welche am häufigsten wiederkommen, welche die stärkste Ausbildung erhalten haben. Nach diesen allein handelt jeder Mensch, diese allein sind die bestimmenden Gründe seiner Handlungen, mit diesen, sobald entgegengesetzte hell werden, ändert sich sein ganzes Betragen. Die ganze Moral, Menschenkenntnis und Politik bauen auf diesen Grund. Menschen kennen oder leiten heisst also, die Reihe ihrer Vorstellungen kennen; wissen, welche Vorstellungen allen, welche nur einigen Menschen eigen sind; wissen, wie Menschen zu diesen besonderen Vorstellungen gekommen sind; wissen, welche die hellsten in der ganzen Reihe überhaupt, welche es in einem gegebenen Moment sind. Menschen kennen heisst: aus ihren Handlungen auf ihre Triebfedern und Bewegungsgründe, aus diesen auf ihre Vorstellungen, aus der Fertigkeit und Stärke der Handlungen auf die Stärke und Lebhaftigkeit der Vorstellungen, von dem Herzen auf den Kopf schliessen, die Ursache in ihrer Wirkung finden und erkennen. Menschen leiten heisst: wissen, was ihre Bestimmung ist, welche Mittel dazu führen; wissen,

welche Vorstellungen unserem Zweck, unserer Bestimmung entgegen, welche derselben förderlich sind; wissen, was davon bei diesem Menschen, bei dieser Nation vorhanden ist oder mangelt; schädliche Vorstellungen schwächen und verdunkeln, gute zweckmässige Vorstellungen aufhellen, und durch die guten Folgen, welche gezeigt werden, durch ein neues Interesse, welches damit verbunden wird, anziehend machen. Es heisst, gute zweckmässige Vorstellungen wirksam, lebhaft machen, sie zur Fertigkeit bringen, solche Lagen veranstalten, in welchen der Mensch sich dieser Gründe häufiger als sonst erinnern muss, und wo ihm die entgegengesetzten Reize aus dem Gesicht verschwinden oder dunkler erscheinen. Nur dann erst erhalten, wie ich schon oben gesagt habe, die Gründe der Vernunft, Stärke und überwiegenden Einfluss auf das Herz, und die Handlungen der Menschen, wenn sie erstens aus der Reihe der dunklen Vorstellungen herausgehoben, sodann mit unserem Trieb nach Vergnügen in Verbindung gebracht und sodann durch öfteres Denken in Folgen und Beispielen zur Gewohnheit und Fertigkeit, folglich aus der deutlichen Erkenntnis in eine sinnliche und undeutliche verwandelt werden. Wir haben keine Waffen, welche wir mit besserem Erfolg der Sinnlichkeit entgegen stellen könnten, als eine sinnlich gemachte Vernunft. Daher muss jeder, der es mit Leitung der Menschen zu thun hat, so wie er das eine oder das andere bedarf, die Kunst verstehen: 1. dunkle Vorstellungen klar zu machen. Dies geschieht, wenn die Aufmerksamkeit gereizt wird. 2. Klare Vorstellungen deutlich zu machen durch eine weitere noch mehr geschärfte Aufmerksamkeit auf die Teile der Teile. 3. Deutliche Vorstellungen klar zu machen durch das Zusammenfassen der einzeln gedachten Partialvorstellungen in eine Totalvorstellung. 4. Klare Vorstellungen zu verdunkeln durch das Absonderungsvermögen, durch die Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände, durch öftere Wiederholung, Gewohnheit, Fertigkeit. So viel hängt davon ab, welche Vorstellungen dunkel oder hell sind.

Ich frage nun, und man leugne es, wenn man kann, welcher Mensch kann gottlos sein, dem die Vorstellung von der Zukunft so ganz und beständig gegenwärtig ist, dass sie alle andere verdunkelt? Wer niedergeschlagen und mutlos, wenn er sich lebhaft überzeugen kann, dass alles zu seinem Bessersein abzweckt? Wer aufgebracht und rachgierig, wenn er seine Feinde als seine Wohlthäter betrachtet? Wer hat Mut, wenn die Vorstellung von einer unübersteiglichen Gefahr, die Liebe zum Leben, zur Bequemlichkeit und Ruhe lebhafter wirken, als der Trieb nach Ehre, als das Vertrauen auf seine Stärke und Kräfte? — Man lasse in allen diesen oder auch ähnlichen Fällen die Vergessenheit der Zukunft, die Zwecklosigkeit alles

Leidens, die Beleidigung seiner Feinde, das Vertrauen auf seine Stärke, kurz alle entgegengesetzten Vorstellungen eben so hell und lebhaft werden, die vorhergehenden Vorstellungen schwächen und verdunkeln, — und man sage mir nach aller Erfahrung, welcher Mensch kann noch sein, was er kurz vorher war? Wodurch anders ist nun diese Veränderung bewirkt worden, als dass gewisse Vorstellungen hell sind, die vordem verdunkelt waren? Alle Mängel und Unvollkommenheiten des Willens gründen sich also auf die Mängel des Verstandes, auf Unwissenheit und Irrtum. Jeder Bösewicht ist nichts weiter als ein Verirrter; wahre Aufklärung über unsere wahren dauerhaften Vorteile, Kenntnis von unserem wahren Interesse zum lebhaften dringenden Bedürfnis, zur Fertigkeit gemacht, ist der einzige Weg, Thorheiten und Verbrechen zu vermindern. Wo diese beiden noch sichtbar sind, da fehlt es zuverlässig an den dazu nötigen Begriffen, da hat etwas in der Seele dieses Menschen einen Wert, den es nicht verdient, da haben sich ganz falsche Vorstellungen von dem Wert der Güter dieser Seele bemächtigt; ein solcher Mensch verkennt seinen Vorteil, es fehlt ihm an der nötigen Aufforderung und Lage, über dieses Interesse zu denken. Die Eindrücke, wenn es auch deren bei ihm geben sollte, sind zu schnell, schwach, vorübergehend und leicht. Wo die Aufforderung darüber zu denken zu schwach ist, wo die Zerstreuung zu bald wieder eintritt, ehe diese Vorstellung feste Wurzeln gefasst hat; wo sinnliche lebhaftere Vorstellungen und ein näher liegendes Interesse sogleich an dessen Stelle treten und alle guten Lehren verdunkeln; wo mächtigere sinnliche Triebe unaufhörlich gereizt werden, wo noch Auswege offen stehen und erkünstelte, günstige Auslegungen in Menge vorhanden sind, wo endlich das Beispiel anderer einladet, auffordert und berechtigt; da kann man die grössten Wahrheiten lesen, hören, lehren, wissen und beweisen — und ein Bösewicht sein.

Um nach den Vorschriften der Vernunft zu handeln, um den stärkeren Reiz der sinnlichen Vorstellungen zu entkräften, um vor einem gegenwärtigen Gut ein entfernteres zu begehren, wird etwas mehr als blosses Wissen, als eine trockene, spekulative, theoretische Kenntnis dieses entfernten Vorteils erfordert. Das entfernte Gut muss näher gebracht werden. Es muss mit der Lebhaftigkeit eines gegenwärtigen anziehen, es darf nie aus den Augen gelassen werden, die Vorstellung davon muss zur Fertigkeit werden, keine andere darf eine stärkere und lebhaftere Ausbildung erhalten. Ehe dies alles geschehen kann, muss diese Idee aus ihrer Dunkelheit herausgehoben werden, und damit der Mensch gereizt wird dieses zu thun, muss ein grosses lebhaftes Interesse vorhergehen, welches seinen Blick dahin kehrt. Ohne dieses Interesse, ohne das nötige Bedürfnis,

welches jeder fühlen muss, würde kein Mensch eine einzige seiner Vorstellungen zu einiger Klarheit und noch weniger zur Deutlichkeit erheben. Dies muss ihn reizen, den ungeheueren Vorrat seiner dunklen Vorstellungen zu bearbeiten, einige derselben vermittelst der Aufmerksamkeit zu beleuchten. Jede solche durch diesen Weg hell gewordene Vorstellung zieht sodann alle ihr verwandten nächstliegenden Ideen sogleich nach sich; auch diese arbeiten sich aus ihrer Dunkelheit hervor, indem sie sich an den Hauptgedanken schliessen und von diesem ihr Licht erhalten, so wie sie mit ihm in ihre erste Dunkelheit zurücktreten. So entdecken wir die Fehler und Mängel unserer Freunde, für welche wir während unserer Freundschaft gar keine Augen hatten, in grosser Menge, sobald wir mit ihnen zerfallen. Welch ein scheusslicher Mann ist sodann auf einmal dieser Freund! Dieser Engel ist nun jählings zu einem Teufel umgestaltet, weil die Lebhaftigkeit, mit welcher die Beleidigung gedacht wird, alle seine Vorzüge verdunkelt, den Blick von seiner guten Seite abwendet und mit sich alle Fehler und Mängel empor hebt. So kann der Todesfall oder die Abwesenheit eines geliebten Gegenstandes jeden Ort der Freude unerträglich machen. So wenn einmal in einem System ein falscher Hauptsatz gefunden ist, fällt die ganze übrige Reihe von Schlüssen ebenfalls zusammen. So wenn einmal unser Vertrauen beleidigt ist, finden wir bei jeder, selbst der unschuldigsten Veranlassung Ursachen des Misstrauens. So sieht der Eifersüchtige in jeder Handlung, in jedem Blick seiner Geliebten Untreue und Verrat. Alle diese heben aus dem grossen Vorrat ihrer Erkenntnis nur so viel heraus, als zur Hauptidee passt, als ihre Aufmerksamkeit gereizt wird. Alles übrige sehen sie schwächer; aber in ihrem Fache sieht niemand so hell und so scharf. Man kann sagen, dass gewisse und sehr viele Vorstellungen, weil die Gelegenheiten, sie zu sammeln, sehr häufig und allen Menschen gemeinschaftlich sind, in der Seele eines jeden einzelnen Menschen vorhanden sind, aber sie sind noch unbearbeitet und roh, bis das Interesse kommt, das sie hervorsucht. Die Verschiedenheit der menschlichen Charaktere besteht also nicht so sehr in der Verschiedenheit der Vorstellungen, als in der unähnlichen Ideenreihe, in welcher bei dem einen Menschen gewisse Ideen früher, häufiger und lebhafter vorkommen, als bei einem anderen, als vorzüglich darin, welche von den bei jedem Menschen gleichzeitig vorhandenen Ideen hell oder dunkel sind, welche noch roh und unbearbeitet liegen, welche andere zur Klarheit und Deutlichkeit gekommen sind. Da wir, wie ich schon oben erwähnt habe, die Eigenschaften der Gegenstände durch unsere Erkenntnis nicht erst schaffen, da wir bloss die Eigenschaften und Merkmale herausschauen, welche unabhängig von unserer Er-

kenntnis in den Gegenständen selbst sind, so entwickeln wir bloss das Mannigfaltige, das sie uns mit einem Mal in einer Totalvorstellung darstellen. Wir wenden die Aufmerksamkeit von der einen dieser zusammen empfundenen Eigenschaften auf eine andere. Die Aufmerksamkeit und das Interesse machen sodann, dass jeder in derselben Welt seine eigene, von der Vorstellung eines anderen ganz verschiedene Welt sieht. Alle Menschen haben einerlei Stoff ihrer Erkenntnis, aber nicht alle bearbeiten diesen Stoff auf einerlei Art, weil das Interesse und die Bedürfnisse verschieden sind. Insofern hatte Sokrates recht, dass jeder Lehrer durch seinen Unterricht nichts weiter als Geburtshilfe leistet; er kann bloss, wenn er mit Nutzen und Erfolg arbeiten will, die schlummernden Ideen erwecken, die Aufmerksamkeit dahin lenken, wohin sie gerichtet werden soll. Er kann dies dadurch bewirken, dass er das Interesse rege macht, indem er das Bedürfnis nach gewissen Vorstellungen hervorbringt. Jede Kunst, jedes Gewerbe, jeder Stand und jedes Lebensgeschäft giebt solche Bedürfnisse und folglich ein solches Interesse. Dies macht, dass mit jedem der obigen gewisse ihm allein eigene Kenntnisse verbunden sind, Kenntnisse, welche allen übrigen, welchen dieses Interesse und diese Bedürfnisse mangeln, dunkel, gleichgültig oder ganz unerreichbar sind. So z. B. wer kennt ausser dem Schäfer jedes Schaf einer Heerde? Wer ist in den Augen seines Kammerdieners gross? Wer kann, gleich dem Fleischer, aus dem blossen Gefühl das Gewicht eines Schlachtviehs so genau bestimmen? So kennt der Maler und der Kunstverständige die Manier aller grossen Meister, jeden Pinselstrich, welcher die Kopie vom Original unterscheidet; so kennt ein geübtes Ohr jeden Misston; der Weinhändler die Güte, das Alter und den Pflanzort der Weine; der Botaniker den feinsten Unterschied jeder Pflanze. Jeder von uns, indem er eben diese Schafe, das Schlachtvieh, die Weine, Gemälde, Töne und Pflanzen sieht und empfindet, empfindet so gut als der Kenner von seinen Totalvorstellungen alle Merkmale, durch welche dieser das eine von dem anderen unterscheidet, aber unser Interesse, welches uns unser Stand und unsere Lebensart geben, wenden unsere Aufmerksamkeit von diesen Merkmalen ab und auf andere hin, die uns näher betreffen. Dies macht, dass wir sie nicht unterscheiden, dass wir sie nur dunkel erkennen. Wer sich ferner nur mit wenigen einförmigen Gegenständen kraft seines Berufs ausschliessender Weise beschäftigen muss, dem werden lange Gewohnheit, mindere Zerstreuung und die damit notwendig verbundene Langeweile nebst dem unaufhörlich wachen Erweiterungstrieb (man erinnere sich hier der Hirten, der ersten Erfinder der Astronomie) ganz gewiss Dinge an einem Gegenstand bemerken machen, die jeder andere, ob er sie gleich ebensowohl empfindet,

gänzlich übersieht, weil seine minder gereizte Aufmerksamkeit über solche feine Unterscheidungen gänzlich hinweg eilt, um dort zu verweilen, wo sein ihm eigenes Interesse besser befriedigt wird. Dies macht, dass kein Mensch in irgend einem Fache gross geworden ist, noch weniger irgend eine grosse und tiefsinnige Entdeckung gemacht hat, der sich nicht eben diesem Fache ausschliessender Weise gewidmet und von aller Zerstreuung sorgfältig losgerissen hat. Wer Entdeckungen machen will, muss bei einem Gegenstand lang verweilen, ihn von allen Seiten, nach allen Verhältnissen betrachten, seine Teile in noch weitere Teile auflösen und dies alles unter sich selbst sowohl, als mit anderen Gegenständen sehr genau vergleichen können. Um diesen Preis allein enthüllen sich jedem die Geheimnisse der Natur und der Kunst; wer diese sucht, darf sich Beharrlichkeit und lange anhaltende Geduld niemals gereuen lassen. Lebhafte Geister und Temperamente sind daher meistenteils unfähig, tiefsinnige Aufgaben zu lösen, oder einen Gegenstand vollständig zu erschöpfen. Sagacität oder ein schneller treffender Blick, der den Augenblick hascht, wo sich die Natur verrät, der glücklicherweise zuerst ohne Umwege gleich auf diejenige Seite stösst, welche die wichtigste, fruchtbarste und sozusagen der Schlüssel zu aller weiteren Erkenntnis ist, ist das einzige, was solchen Menschen zur Entschädigung, obgleich nicht allzeit gegeben ist. In diesem Fall erfinden sie bloss, sagen, dass es so sei, ohne zu wissen, warum es so sei, und überlassen es dem kälteren und langsameren Forscher, die nötigen fehlenden Beweise zu ergänzen; sie übersehen mit einem einzigen Blick eine Menge von Fällen und Schlüssen, aber sie sind ausser stande, diese Reihe von Schlüssen gehörig zu entwickeln.

Ich habe für das Dasein und die Wirksamkeit dunkler Vorstellungen so viele Gründe und unleugbare Erfahrungen angeführt, dass man sich das Leugnen und Widersprechen zur Absicht und Gesetz gemacht haben muss, wenn man beide noch fernerhin leugnen will. Aber damit habe ich noch lange nicht bewiesen, was ich zu beweisen habe. Wir stossen hier vielmehr auf unsere (oben) berührte zweite Frage über den Grund dieser Vorstellungen. Hier ist es, wo wir Widerspruch finden. In mehr denn einer Schule wird behauptet, dass dieser Grund ganz allein logisch sei. Dieses Logische wird nicht dem Reellen, sondern dem Metaphysischen, das sich auf die Beschaffenheit der Dinge an sich bezieht, entgegengesetzt. Dies alles geschieht aus der Ursache, weil alle unsere Anschauungen bloss in Vorstellungen von Erscheinungen bestehen, weil alle Merkmale, welche wir an den Gegenständen entdecken mögen, nie Merkmale von den Beschaffenheiten der Dinge an sich, sondern nur von den Vorstellungen der Erscheinungen, mithin

von unserer Art und Weise die Dinge anzuschauen, sind. Es fragt sich also: haben dunkle Vorstellungen einen ausser unserer Erkenntnis ihnen entsprechenden reellen objektiven Gegenstand? Ich finde mich berechtigt, diese Frage mit allem Grund zu bejahen.

Wenn der Unterschied und die Einteilung der Vorstellungen in dunkle, klare und deutliche bloss allein logisch wäre, wenn keiner dieser Vorstellungen ausser der Seele ein objektiver Gegenstand entspräche, so müssten alle unsere Vorstellungen ganz subjektiver Natur sein; dunkle, klare und deutliche Vorstellungen, alle ohne Ausnahme hätten ausser der Seele keinen Gegenstand oder Grund, oder dieser Grund und Gegenstand müssten die Erscheinungen sein. Es kommt also alles darauf an, was diese Erscheinungen sind, ob sie selbst etwas Reelles sind, ob ihnen ein objektiver Gegenstand ausser der Seele korrespondiert, ob es übersinnliche reelle Gründe dieser Erscheinungen giebt. Giebt es deren keine, so ist alles subjektiv, alle unsere Erkenntnis hat gar keinen Gegenstand und Grund, so ist dieser Grund nicht logisch; jeder Vorstellung unserer Seele, folglich auch den dunklen Vorstellungen entspricht ein objektiver Gegenstand ausser ihr. Dunkle Vorstellungen haben also nur insofern keinen objektiven Gegenstand ausser der Erkenntnis, als die Erscheinungen selbst ebenfalls keinen objektiven Gegenstand haben, insofern unsere ganze Erkenntnis subjektiv ist.

Dieser Beweis würde ganz befriedigend sein, wenn nicht der Zweifel entstünde, wie eine Erscheinung, die ihrer Natur nach, eben darum, weil sie als Erscheinung wahrgenommen werden kann, nie dunkel ist, so wie sie der Gegenstand der sinnlichen Erkenntnis ist, ebenfalls der Gegenstand einer ganz dunklen Vorstellung sein kann, der Gegenstand einer Vorstellung, deren wir uns auf keine Art bewusst sind.

Alle Anschauungen und folglich auch ihre Gegenstände, die Erscheinungen, sind zusammengesetzter Natur und ein Ganzes; ich kann keine Vorstellung eines Ganzen haben, so wenig als es ein Ganzes ohne Teile giebt, ohne mir diese Teile, welche wirklich vorhanden sind, zu gleicher Zeit vorzustellen. Ich habe also, indem ich die Total- oder sinnliche Vorstellung einer Erscheinung habe, die Vorstellung aller übersinnlichen Gründe dieser Erscheinung minder hell, dunkel; folglich ist der Gegenstand der dunklen Vorstellung so wenig ganz idealisch, als die Erscheinung. Er ist reell, die objektiven Gründe der Erscheinungen sind die objektiven Gründe der dunklen Vorstellungen. So wie keine Erscheinung ohne diese Gründe möglich wäre, eben so wäre keine Vorstellung einer Erscheinung, als einer Totalvorstellung, ohne die Partialvorstellungen der Erscheinungsgründe möglich. Wenn die Erscheinungsgründe

objektive Realität haben, so haben es auch die Vorstellungen, welche diesen entsprechen. Sind diese nicht objektiv, so mangelt es freilich den dunklen Vorstellungen an einer objektiven Realität. Aber dann ist auch zu gleicher Zeit unsere ganze Erkenntnis ganz subjektiv. Es müssen also die dunklen Vorstellungen, ohne welche keine klaren und deutlichen möglich sind, ein in der Ferne liegendes korrespondierendes Objekt haben, etwas das nicht weiter Erscheinung, das der Grund aller Erscheinung ist. Das heisst: kein Gegenstand könnte uns als ein physisches Ganzes erscheinen und als solches vorgestellt werden, wenn es keine Teile dieses physischen Ganzen gäbe, wenn wir nicht zugleich die Vorstellung dieser Teile hätten, indem wir die Totalvorstellung haben. Nun haben wir die Vorstellung dieser Teile nicht deutlich, also dunkel und verworren, folglich haben dunkle Vorstellungen einen ihnen entsprechenden objektiven Gegenstand ausser der Seele. Der Grund dieser Vorstellungen ist also nicht bloss logisch. Obgleich den dunklen Vorstellungen keine eigentliche Erscheinung als Gegenstand entspricht, so ist es schon genug, dass sie die Bestandteile der klaren und sinnlichen Vorstellung sind, durch welche wir Erscheinungen erkennen.

Wenn also von dem objektiven transcendenten und metaphysischen Grund der dunklen Vorstellungen die Rede ist, so kommt alles auf die Entscheidung der Frage an: ob alle Erscheinungen sich in das Unendliche, in weitere Erscheinungen auflösen lassen, ob sie folglich einen Grund haben, der eben so viel als gar kein Grund ist, oder ob sich diese Erscheinungen am Ende auf etwas gründen, das selbst keine Erscheinung ist. Ist dies letzte der Fall, so muss dieser Grund entweder die Seele sein, welche diese Erscheinungen hat, und dann ist alles ganz subjektiv, oder dieser Grund liegt in Dingen, die ausser der Seele sind, welche die Gründe der Erscheinungen sind, ohne selbst Erscheinungen zu sein. Wenn dies ist, so ist es auch ausgemacht, dass ich nur diese Dinge vorstelle, indem ich mir das Ganze, die Erscheinungen vorstelle. Alle Vorstellungen von den Gründen der Erscheinungen haben also einen metaphysischen transcendenten, übersinnlichen, reellen, physischen Gegenstand, die übersinnlichen Gründe der Erscheinungen, die selbst objektiv sind, sind der Gegenstand der dunklen Vorstellungen, das Dasein dieser dunklen Vorstellungen ist nicht bloss idealisch und logisch.

Bei allem, was wir wissen, sehen und erkennen, liegen Elemente zum Grund. Bei den Zahlen die Einheiten, bei der Musik und den Sprachen gewisse einfache Grundtöne, bei der Schrift die Buchstaben, Züge und Punkte, bei den Körpern und Erscheinungen etwas, das keine Erscheinung ist, und so auch bei unserer Erkenntnis die dunklen Vorstellungen, als die

Elemente unserer gesamten Erkenntnis. Diese Elemente der Erkenntnis haben ihre objektive Realität in den physischen Elementen, welchen sie entsprechen, deren Vorstellungen sie sind.

Der Grund aller Erkenntnis ist die physische Welt, die Erscheinungen; der Grund dieser sind die übersinnlichen Dinge. Die Erscheinungen sind nicht möglich oder lassen sich nicht denken ohne übersinnliche Kräfte, welche erscheinen. Diese erkennen wir mit, indem wir Erscheinungen erkennen, durch sie wird diese Erkenntnis erst möglich und reell. Wir haben davon Vorstellungen, die bloss dunkel sind; dunkle Vorstellungen haben also einen Gegenstand ausser dem Verstande.

Wenn die physischen Elemente, die übersinnlichen Gründe der Erscheinungen, die diesen entsprechenden dunklen Vorstellungen der Grund und der Stoff unserer gesamten Erkenntnis sind, so ist alle höhere und spätere Erkenntnis nichts weiter als Aufhellung, Entwicklung und Auseinandersetzung der simultanen Einwirkung der sinnlichen Eindrücke dieser übersinnlichen dunkel erkannten Kräfte, so hat Leibniz eine grosse Entdeckung gemacht, indem er behauptet, dass unsere Sinnlichkeit eine verworrene Erkenntnis sei, die unter der Zusammenhäufung der Merkmale, die wir nicht mit Bewusstsein auseinander setzen können, das enthält, was den Dingen an sich selbst zukommt; so kann der Verstand allein vermittelst der Aufmerksamkeit dieses Dunkel bis auf einen bestimmten uns hier möglichen Grad zerstreuen, so behauptet er mit Recht, dass der Verstand allein nur deutliche Erkenntnis und Begriffe gewährt; so besteht seine ganze Verrichtung darin, dass er das, was wir schon durch die Sinne undeutlich erkennen, zur Deutlichkeit erhebt.



Der Weg zur Kraft.

Von Willy Schlüter.

Einem gewissen Büchlein bin ich von Herzen dankbar. Einmal, weil's kindlich ist. Nach all den Feinheiten und Überfeinheiten unserer Modernen nimmt es ein Schriftchen mit lieblicher Blauveilchen-Anspruchslosigkeit sich gar nett aus. Steht's auch ganz unten im »Thale, am unvergessenen Bache. Ist's auch ein »Evangelium der armen Seele«, das niemand kennt und kaum einer jemals gekannt hat, wie es denn seinen Verfasser »nicht einmal« nennt.

»Es war eine arme Seele, die war zur Welt gekommen, wie heutzutage die Seelen pflegen; sie hatte einen Leib, in dem fand sie sich, als sie zum hellen Bewusstsein erwachte und anfing Erinnerung zu haben, und stammte ab von Vater und Mutter. Ihren Namen und ihr Geschlecht weiss man nicht, und sie hat nie davon gesprochen. Und wenn man sie darüber fragte, so erwiderte sie: was will es besagen, dass ich so und so heisse und meine Herkunft nach Menschenausdruck die und die ist? kommt es nicht bloss darauf an, was ich selbst bin, was ich denke, fühle, will, wie ich mein Verhältnis zur Welt, zu den Menschen und zu Gott gestaltet habe? wozu also Dinge erzählen, die alle ganz anders sein könnten als sie waren, und ich wäre doch, was ich bin, eine arme Seele?« Ein Grimm'sches Märchen kann nicht naiver beginnen. Und in diesem Tone geht es fort. Kein Fremdwort, keine Stelle, die als tief oder geistreich markiert wäre, nichts Schulmässiges, Kompliziertes, Ungewöhnliches in der ganzen Ausdrucksweise. Wenn man nicht eben diese konsequent durchgeführte Schlichtheit als ungewöhnlich bezeichnen will. Und doch wird auf diese Weise, die wie ausgewählt scheint, das Buch einem ewigen Nichtbeachtet-werden zu überliefern, eine wunderbar klare und vornehme Theosophie entwickelt.

Mit entzückender Entschiedenheit lehnt diese arme Seele die Gottschöpfer-Vorstellung im anthropomophistischen Sinne ab: »Hat da nicht Gott, weil er die Liebe war, sich erbarmen müssen mit den Sündern, und weil er die Gerechtigkeit war, hat er strafen müssen die Sünder, und weil er unwandelbar sein sollte im Unterschied von der Wandelbarkeit des Geschaffenen, so hat er mit seiner Liebe und mit seinem strafenden Zorn unwandelbar sein müssen, und so liebt er, die er liebt, für immer und hasst, welche er hasst, für immer, und so sind die einen erwählt zum ewigen Leben, die anderen bleiben ihrem Verderben überlassen; beide ohne all ihr Zuthun . . .« — »Lass dich daher in deiner Erkenntnis nicht stören, o Seele; rufe laut und verkündige es überall, predige es in allen Häusern und von allen Dächern: nein, diese Welt ist nicht (so wie es unser menschlicher Kausalitätsbegriff sich ausdenkt) von Gott, aber Gott hat eine Wohnstätte in ihr, das ist das menschliche Herz; und in dem menschlichen Herzen schlägt Gott seine Wohnung auf, das seinen Sinn darauf stellt, in allem was es thut, seine Brüder zu lieben in der Kraft Gottes.« Die Ablehnung der Kausalitäts-Anthropomorphismen schliesst keine Weltflucht in sich. »Denn ihr sollt die Welt nicht als ein Jammerthal ansehen, sondern als eine ernste Stätte sittlicher Arbeit, wo alles der Liebe einverleibt werden und ihr dienen mag; es giebt kein menschliches Werk, das nicht so getrieben und gewendet werden könnte, dass es heilig wird und zur

Heiligung führt: Essen und Trinken, Freien und Gefreitwerden, Arbeit und Erholung, Singen und Fröhlichkeit, alles sollt ihr einfangen zu Werken heiligen Geistes und göttlicher Liebe.« Der kindliche Sinn dieser »Seele« verliert also nichts von seiner Innigkeit und Wärme, von seiner Klarheit und Unbefangenheit in seinem abweisenden Verhalten. Er ist des Göttlichen nicht minder froh, ja noch viel froher als die nur exoterische Frommheit. Denn Gott ist dieser Seele darum nicht minder wirksam. Ja, in ihr wird er noch mehr zu Wahrheit und Leben, sie weiss den Weg, sich seiner Kraft teilhaftig zu machen, sich in Gottes Sicherheit und Heiterkeit zu verwandeln. Sie macht eine Entdeckung nicht geringer als die eines Buddhas unter dem heiligen Baume. Gott selbst bestätigt in ihr, dass sie sich losgewunden »von der Ansicht vieler Jahrhunderte« und damit von der eigentümlichen Innenverfassung, die im Abendlande das Verständnis der »okkulten« Geistgesetze so ausserordentlich erschwert. »Und der Seele entfiel das Wort bei solchen Worten Gottes und sie entgegnete: ‚Herr, führe mich nicht in Versuchung', ich bin unwürdig, dein geringster Knecht zu heissen; eher glaube ich, dass alles eitel Träumerei und Einbildung eines kranken Gemütes ist, als dass ich meinte, etwas in dem entdeckt zu haben, was so sehr abliegt von der Meinung frommer und weiser Männer.« Diese Entdeckung, zu der eben gerade die »Bettler nach Geist« am ehesten geführt werden, die »sittlich Bedürftigen«, die da hungert und dürstet nach der »Gerechtigkeit«, hat schon Jesus formuliert in den Worten, dass sein Vater seinen Geist allen denen gebe, die darum bitten. Also, dass Gott der Beseeliger und Kräftiger der Seele ist, die zu ihm kommt und guten Willen hat. »Dem Menschen, welcher entschlossen ist, lieber alle Pein zu leiden, lieber sinnlich zu Grunde zu gehen, ehe er thut, was mit der Liebe, der thätgen, wohlwollenden Liebe streitet, dem hilft Gott, wenn sich der Mensch an ihn wendet, an ihm hält mit eiserner Festigkeit. Die allein ist der Wille der Liebe, der allein kann Gott ergreifen . . .« Also das Göttliche, das uns helfen kann, das unsere Kraft zu vermehren imstande ist, der Weg zur Kraft liegt in der »Buddhi-Ebene«, das ist es — (nicht nur theoretisch, sondern mit Herzen und Gewissen, aus innerer Notwendigkeit!) —, dass man für andere lebt, anderen sein Dasein weiht, dies ist der Weg, der zu mir führen kann. Das ist der einzige Weg! Dies ist ein »okkultistisches« Grundgesetz. Es ist eine Entdeckung, eine Erfahrung der bedeutsamsten Art, dieses **Grundgesetz** als **Grundgesetz** zu verfassen. Man sehe doch, wie viel Lieblosigkeit in den Herzen so mancher oft wissenschaftlich sehr angesehener Menschen lebt, wie viel Absprechen, Sich-als-besser-fühlen, obwohl sie vorgeben, die Gesetze des Okkultismus

studieren zu wollen. Seitdem — die »arme Seele« veröffentlichte ihre Zwiegespräche mit Gott 1871 — ist ein tiefsinniges theosophisches Buch erschienen, das diese Entdeckung so, ausdrückt, dass dem Ohre, bevor es zu hören vermag, »die Empfindlichkeit« geschwunden ist. Und dass die Stimme, bevor sie vor den Meistern sprechen kann, das »Verwunden« verlernt hat. Man mag daraus ersehen, dass es nichts Fundamentaleres für das theosophische Studium geben kann als die Erkenntnis dieses Gesetzes, besser noch als das Sich-selbst-verwandeln in dieses Gesetz. Es ist die unerlässlichste aller Vorbedingungen, eine so verwandelte Seele ist das einzige Organ, mit dem sich auf diesem Gebiete »experimentieren« lässt. Wer sich, weil er irgend etwas voraus zu haben meint, von der Liebe scheidet, die alle Menschen fördern will, sei es auch dadurch, dass er die »rechte« Theosophie oder Xenologie oder Christosophie zu vertreten sich einbildet, scheidet sich dadurch von der Möglichkeit, wertvolles »Okkultes« zu erleben. Er zerbricht das Instrument, mit dem allein sich arbeiten lässt.

So empfindet die »arme Seele« diese Entdeckung, obwohl sie nichts »Neues« zu sein scheint, mit Recht als etwas Ungeheures. »Und sie bewegte all diese Gedanken in ihrem Herzen und wagte keinem Menschen davon zu reden; denn sie fürchtete, man werde sie nicht verstehen oder für eine Thörin und (wegen der Ablehnung des Schöpfungs-Anthropomorphismus) für eine Feindin Gottes halten.« Es geht geraume Zeit hin, ehe sie sich beruhigt. Dann aber findet sie auch das Gesetz vom Masse des göttlichen Sich-mitteilens, in welchem die sittliche Weltordnung, das »Karma« beschlossen ist. »Gott giebt sich jedem, der zu ihm kommt, je nach der Wahrheit und dem Ernste seiner Bedürftigkeit.« Je weniger ein Geschöpf Gott als Liebe und Liebeskraft »nötig« hat, desto tiefer steht es, je mehr es seiner, weil es lieben und Liebe üben will, bedarf, desto höher steht es. Aus diesem Grunde taugt die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer nichts und darum ist so viel Freude »im Himmel« über den bussfertigen Sünder. Darum kann der arme Lazarus nicht die Zunge des reichen Mannes in der Hölle, die dieser sich selbst geschaffen, kühlen. Das Nicht-bedürfen des göttlichen Liebesgeistes ist die tiefe Kluft, welche die unseligen Wesen von ihrem Heile trennt. »Dass die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.« (Lukas 16, 26.) Und darum bleibt die Gottes-Weisheit für alle, die nicht die »Taufe des heiligen Geistes« in sich erfahren, eine Geheim-Wissenschaft. »Wo bewusste und gewollte Liebe ist, da ist Geist; sittliche Begeisterung in Gott, das ist Geist; was nicht solch heiliger Geist ist, das ist überhaupt nicht Geist, das

ist Intelligenz, Denken. Nicht dass der Mensch denkt, ist sein Vorzug, sondern dass die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes sein Denken, Fühlen, Wollen beherrscht, das erhebet ihn über alle anderen Dinge und stellet ihn Gottes heiligem Geiste zunächst.«

Und diese Wertung der Liebe, der »Herzintelligenz« ist um so bemerkenswerter, als sie nichts von dem Kleine-Leute-Geruch, der Tiermenschen-Zagheit, der Mitleidsschwäche an sich trägt. Sie betet am Bette eines Kranken nicht kläglich: »Herr, erhalte ihn«, nur weil ich zu schwach bin, den Untergang des sinnlich-wahrnehmbaren Lebens anzuschauen, sondern »Herr, ich wünsche, dass er noch leben bleibe, denn ich möchte ihm noch viele Beweise meiner Liebe geben« — seiner Entwicklung, seiner Vervollkommnung halber. So hat denn der Gott der »armen Seele« die ganze Vornehmheit des plotinischen »Einen«, das in sich selbst ruhend »mitteilt« und nichts in sich aufnimmt, das nichts von dem ist, dessen Prinzip es ist, da es über diesem allen ist. »Gott hilft allen, die sich wollen helfen lassen, locket alle zu seiner Liebe, ist stets bereit, zu geben und sich mitzuteilen; das ist seine Seligkeit. Diese wird nicht gemehret, wenn ein Mensch thatsächlich eingehet in seine Liebe; sie wird nicht gemindert, wenn ein Mensch verweigert, ihm anzuhängen und sich ein anderes vergebliches Genüge sucht. Dass er zu aller Zeit Liebe ist und bereit von seiner Liebeskraft mitzuteilen, das ist seine Seligkeit. Nicht anders ist es beim Menschen. Welcher Mensch Liebe hat und Liebe ausstreut, der hat darin sein Genüge, ob andere es merken und anerkennen oder nicht, ob sie an seiner Liebe sich entzünden lassen oder nur um so mehr sich von ihm zurückziehen in ihre dunkle Eigensucht, das ändert an seiner Liebe und seinem Liebeswillen und Liebesüben nichts.« Daher »quälet« Gott auch »niemand mit Prüfen und Leiden«. — »Wer ihn verschmähet, den zwinget er nicht, er gehet ihm nach in Liebe, so lange noch ein Atemzug in ihm und ein Gefühl lebendig ist in seinem Herzen.« Alles Weh schafft der Mensch sich selbst durch seine Wahn-Ideen und Fehlgriffe. Nur die Religionen der Furcht, die auf dem auch von dem Philosophen A. Spir in seiner Unreligiosität gekennzeichneten*) Gefühl der »Abhängigkeit« von einem mächtigen Wesen beruhen und nicht auf dem Gefühl der »Verwandtschaft« mit einem guten Wesen, nur diese Religionen, die besser Fetischismen genannt werden sollten, zerren das Gottesprinzip hinein in die negativen Zustände des Menschlichen-Allzumenschlichen. In Wahrheit

*) »Rein und echt ist die Religion, für welche Gott vor allem anderen das Gute und Vollkommene ist, die ihm gar keine weiteren Attribute beilegt, als welche mit dieser fundamentalen Eigenschaft unzertrennlich zusammenhängen.«

hat Gott mit Vergelten nichts zu thun, wie überhaupt nichts mit den schwankenden Fiktionen und Gegensätzen der Zeitanschauung.

Gottes Wesen ist Stetigkeit, Unbeirrbarkeit, »zeitloses Thaten«, Substanz, Konstanz. Und wie die Aussenwelt sich uns nicht anders darstellen kann, als in Zeit und Raum, so kommt das Göttliche unserem Gefühl nicht anders nahe, als in der Kraft der Liebe. »Ich bin nicht Liebe, aber ich kann ganz Liebe werden wollen, ich vermag das zu werden nicht durch mich, sondern dadurch, dass ich mich hänge an Gottes Liebe.« Lohn, Strafe, Versöhnung, Vergeltung können nur bildlicherweise zur Veranschaulichung dieser Verhältnisse verwandt werden. In Wirklichkeit herrscht hier nur Gesetzlichkeit. Sich auf die Liebes-Ebene erheben und teilhaben an den Gesetzen der Liebe oder in der Selbstsucht bleiben und teilhaben an den Gesetzen der Selbstsucht! »Ihr seid so stolz auf eure Freiheit,« sagt Gott zur »armen Seele«. »Laut sei es verkündet und alle Welt lerne es und staune darob und gehe in sich und unterscheide von nun an: Nein, Gott ist nicht frei, er ist, was er ist, ganz und gar, durchaus und unwandelbar. Er ist Liebe, Liebe, welche sich mitteilt jedem, der ernstlich und entschieden bei ihr bitten geht. Gott kann nicht widerstehen, er will nicht widerstehen.« —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Gott nichts Bedrohliches, Willkürliches, Strafendes für keinen, zu keiner Zeit! Nicht »Glauben«, Anbetung, Abhängigkeitsgefühle heischend! Nicht »Schöpfer« der »Welt«, so wenig die Projizierung der »Intensitität der substantiellen Welt in die extensive«, des »Seins« in den »Schein« als »Schöpfung« betrachtet werden kann. So wenig die urewig in sich beruhende Liebe und Seligkeit jemals Hass und Ungenüge in sich haben kann! Das ist Neuland der Religiosität, was sich in diesen Begriffen vor uns aufthut. Neuland für uns Occidentulen, die wir empfangen und geboren sind in den Sünden eines Dogmatismus, der die geistigen Dinge fast sämtlich auf den Kopf stellt. Nichts Selbstverständlicheres daher, als dass man der Kolumbusfahrt unserer »armen Seele« keine Beachtung geschenkt hat. Wie hätte man ihr, die so »einfältig« sprach, es »abhören« können, dass sie ein neues Indien begrüsst? Seitdem erscheint es aber schon manchem nicht mehr so unglaublich, dass auch die geistige Erde »rund« ist, dass das objektive Ich mit seiner Logik und Methodik in einem subjektiven Ego mit ganz anderen Gesetzen seine Ergänzung hat .... »Tief ist die Welt und tiefer als der Tag gedacht.« — Prunkendere Fahrzeuge sind zurückgekommen, eine sehr umfangreiche okkultistische Litteratur hat Raum gewonnen. Doch habe ich wieder mein besonderes Wohlgefallen an einem Buche, das mich in

der Schlichtheit der Ausstattung und der Unanmasslichkeit der Sprechweise an das »Evangelium der armen Seele« erinnert, wenn seine Klarheit auch weniger den Anstrich der »Kindlichkeit« als das Halkyonische, Sonnenhelle besonnener Wissenschaftlichkeit hat. Auch dieses Buch nennt seinen Verfasser nicht. Es trägt den Titel: »Diene dem Ewigen« (verlegt von C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin, 1902) und führt, wie schon der Titel andeutet, zu derselben universalen Liebesgeistigkeit, in welcher die »arme Seele« ihren Frieden gefunden hat. Und genau so ist auch diesem ganz modernen Verfasser die göttliche Entwicklung des Menschen, der Liebeswillen hat, »von ewigen Notwendigkeiten bestimmt, alle Willkür-Freiheit des Gottprinzips ausschliessend — ein Naturvorgang, der an sich mit irgend welchen religiösen Vorstellungen gar nichts zu thun hat.« So wie es auch diesem Denker auf geistiges Leben und nicht auf Lehrsätze ankommt, auf den Prozess, nicht auf die Schemata zur Verdeutlichung oder zur Leitung des Prozesses.

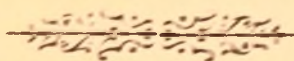
Und es zeigt sich nun ein edles kritisches Bewusstsein darin, dass bei diesem Standpunkte die Bedeutung der Wissenschaft für uns Gegenwartsmenschen nicht verkannt wird. Sie kann den Erlösungsprozess nicht aus sich selbst einleiten, führt aus sich selbst auch nicht zur Religiosität irgend welcher Art hinüber. Aber in der Hand der Liebe kann die Wissenschaft der Liebe dienen. Besonders heute, wo keine ernste Aufmerksamkeit sich erschliessen will, wenn nicht das Vorgetragene wissenschaftlichen Charakter zeigt. Diese Gesichtspunkte berechtigen daher vollauf zu den Ausführungen: »Dieser Weg ins spirituelle Reich des Geistes führt heute durch das intellektuelle Reich der Erkenntnis hindurch. Der schwärmerische Weg, sich auf den Schwingen praktischer Begeisterung über das theoretische Verständnis leicht hinweg zu setzen, ist von der mentalen, höheren Entwicklungsstufe aus heute ungangbar geworden. Er ist nur innerhalb der Geisteskulturen möglich, in denen das logische Gewissen und das wissenschaftliche Verantwortlichkeits-Gefühl weniger ausgebildet sind als in der Gegenwart.«

So unterlässt es der Verfasser nicht, durch Anknüpfung an die deutschen Klassiker und Philosophen, vor allem aber an den Entwicklungsgedanken, der von allen Errungenschaften der letzten Jahrhunderte die erhabensten und unausschöpflichsten Perspektiven darbietet — seine höheren Erkenntnisse dem modernen Bewusstsein zu vermitteln. Und giebt dadurch erst der Liebe einen Inhalt! Denn wenn Liebe darin besteht, den Nächsten alles zu geben, was zur Erreichung ihrer Bestimmung erforderlich ist, so wird man doch fehlgreifen, wenn man es sich nicht vergegenwärtigt, dass die Bestimmung

sich in kontinuierlicher Entwicklung verwirklicht, dass es also gilt, die Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelnen und der Gattung zu entfalten. Es gilt dann weiter ins Einzelne, Besondere, Individuelle, Konkrete sich zu vertiefen, um die jeweilig vorhandenen Handhaben und Anknüpfungspunkte des Fortschritts auszufinden. So wird von uns, denen mehr gegeben als allen vergangenen Generationen, nämlich eben diese modernere Erfassung der Evolution, auch mehr gefordert, nämlich die aufmerksamste Beobachtung des Gegebenen, Nächstliegenden. Hierin gewissenhaft und doch begeistert zu sein, ist unserem Verfasser etwas viel Höheres als die Erlangung der Kräfte etwa der Sehergabe, Suggestivbeherrschung anderer Menschen und magischer Einwirkung auf lebende und anorganische Materie. Solche Kräfte sind »niemals Selbstzweck, sondern stets nur ein Mittel höherer Zweck-Erfüllung«. Man beachte das wohl! »Insbesondere sind sie ein nur schädlicher Besitz für jeden, der sie nicht von diesem Standpunkte betrachtet und der nicht hinreichenden Erfolg in eigener Selbstzucht erzielt hat. Solche Kräfte schädigen ihn selbst und seine Fortentwicklung, und unabsichtlich oder absichtlich wird er leicht Schaden damit auch bei anderen anrichten. Solche Kräfte sind selbst für den Geistesschüler, der die strengste Selbstzucht übt, anfänglich eine zweifelhafte Sache. Die Selbstbeherrschung wird ihm dadurch nicht erleichtert, sondern nur erschwert. Alle Charakter-Eigenschaften und geistigen Fähigkeiten, die zur menschlichen Vollendung notwendig erworben werden müssen, sind viel leichter im Bewusstseins-Zustande des äusseren Lebens zu erringen, als wenn man noch andere Bewusstseins-Fähigkeiten anzuwenden hat.«

So kommt dem Liebebegriffe des Verfassers die fortgeschrittenere naturwissenschaftliche Einsicht und Besonnenheit überall zu statten. Nur ein sehr gereifter, mit allen Geistesherren unserer Zeit vertrauter Mann konnte in so taktvoller, feinfühliger Weise das Beste im Wissen des Abendlandes mit dem Besten der geklärten Liebes-Ethik verbinden. So dass auch jeder Unbefangene der Kenner Lessings, Goethes, Kants, Herders, wenn er nur ein Ohr hat aufzumerken, es gar nicht so unentsprechend dem klassischen Geiste finden wird, wenn der Verfasser den Satz ausspricht: »Alle Wesen müssen einst dasselbe Ziel der göttlichen Vollkommenheit erreichen, wenn auch mit verschiedener Geschwindigkeit des Fortschritts je nach ihrem eigenen Naturell und Wunsche. Alle ihre Unterschiede sind allein verschiedene Entwicklungsstufen, unterscheidbar nur durch ihr gleichzeitiges Bestehen im Raum nebeneinander. Ein gerechtes, allen gleiches göttliches Naturgesetz herrscht ausnahmslos in allem Dasein, und das Endziel alles Daseins ist die höchste Liebe und Glückseligkeit.«

Nicht umsonst aber hat der Verfasser auch zu den Füssen der Weisen des Orients gesessen. Von ihnen lernte er über die Bedeutung der Gedankenzucht, der Bewusstseinskonzentration, der konsequenten Bemeisterung der Seele durch das höhere Selbst in ihrem ganzen Umfange kennen. »Das Böse ist ein Zusatz,« sagt Plotinos, »zu der Seele und rührt von aussen her, während ihr in ihrer Reinheit das Höchste und Beste, Weisheit und jede andere Tugend eignet.« Um also den theosophischen Weg zur rechten Geistesliebe zu beschreiten, muss man sich hinfort nicht mehr im Wahnselbst der Persönlichkeit, der Leidenschaften, Sehnsüchte, Unvollkommenheiten, sondern im Licht- und Gottesselbst des Liebeswillens erfassen und diesem, als dem Eigensten, Heiligsten in uns, das »Ich«, den »dunklen Despoten« opfern. Das ist aber ein Bewusstseins- und Willensprozess, eine Umwandlung, Läuterung des gesamten Geisteswesens durch ein stetiges und systematisches Sich-üben und Sich-vervollkommnen in der Festigung, Vertiefung, dem Positiv-setzen solcher Denk- und Wunschakte, die der Liebe gemäss sind. Von höchstem Interesse ist es, dem Verfasser auf diesem Wege zu folgen. Durch die Klarheit der Schilderung der Fortschritte in dieser Richtung hebt sich das Büchlein in der verdienstvollsten Weise aus einer Menge Schriften ähnlichen Inhalts heraus, die auf ihre Weise auch Gutes geben, anderes Gute, das auch nicht zu entbehren ist, denen aber das Lichtvolle, Übersichtliche oft nur zu sehr abgeht. Man kann fürwahr nichts Grösseres thun, als sich von diesem Verfasser Schritt vor Schritt zum Tempel geleiten zu lassen, »der das Innerste im Menschengeiste ist«, — »wo das »Licht der Welt« darinnen wohnt — das Ewige im Allerheiligsten des Tempels.«



Der Geist in der niederen Natur und die höhere Natur im Geiste.

Von Jos. Gizzl.

»Ich glaube, die Wahrheit, welche ich beweisen soll, mehr zu fühlen, als zu wissen.« Ad. Weishaupt.

Der Geist und die Natur verhalten sich zusammen wie Substanz und Form oder wie der pure Gedanke und die Vorstellung, das eine wäre nichts ohne das andere; denn wie der Gedanke aufblitzt, steht auch schon die Vorstellung, die

Form fertig da: aber die Vorstellung als Form beharrt nur so lange, als der Gedanke daran haftet, sobald sich derselbe oder selbst eine ganze Idee als eine Konzentration mehrerer Gedankenstrahlungen (Association) zurückzieht, verschwindet auch die Vorstellung oder die Form des Nascitur.

Unter niedere Natur im spekulativen Sinne soll also das Werden und Vergehen, die Veränderlichkeit der Objektivität, die Qualität der Erscheinung verstanden werden, weil wir sie als solche abhandeln wollen. —

In der heutigen Zeit, wo die materialistische Strömung vorherrscht, wird auch meistens konsequenterweise das eigentliche Richtige im Denken auf den Kopf gestellt. Man giebt nämlich der Natur den Schwerpunkt ihrer Bedeutung, erhebt sie als Göttin auf den Altar und tanzt einfach um das Kalb. Statt der Natur, ob höhere oder niedere, eine dienende Stellung einzuräumen, erwählt man sie zur Alleinherrscherin Naturalismus.

Wir sind also sozusagen im Zeichen der grossen indischen Göttin Maja, der webenden Spinne, welche sich selbst ausser sich setzte, getrennt in männliches und weibliches Prinzip, die Welt zu erzeugen, die weibliche Hälfte der Gottheit, die Mutter des schaffenden, erhaltenden und zerstörenden Prinzips des Brahma, Wischnu und Schiwa. —

Mit einem Wort: wir stehen weit im Vorhaus und betrachten nur von aussen die reichverzierten Skulpturen und Wandmalereien und beten, statt ins Innere zu treten, von aussen diese grosse verschleierte Illusionsgöttin an. —

Die heutige Strömung bringt nicht dem Wesen, sondern der täuschenden Erscheinung den Tribut, der Natur nämlich.*)

Die Natur kann aus sich nichts, der Geist ist der Dirigent, die lebendige Kraft von innen. Das Denken ist Attribut des Geistes, das Denken plastiziert nicht allein, sondern es sieht, schaut, erkennt auch und bringt dieses in der Natur zu Formen. Der Geist ist der Beweger des Lebens und das Leben der Ausdruck seiner Form, Qualität und Seinsart in der Natur. — Die Natur ist gleichsam das Vehikel, das Hilfsmittel, um die absichtliche Beschaffenheit des Geistes in unzähligen Formen zur Erscheinung zu bringen.

*) So wendet sich die katholische Kirche im Marienkultus ebenfalls nicht direkt an Gott selbst, sondern an die heilige Jungfrau Maria, der himmlischen Mutter Gottes, als Fürbitterin, aber Maria entspricht hier nicht der grossen indischen Weltmutter Maja, sondern ist die Personifikation der göttlichen Liebe, die, gleich mit Gott unwandelbar, ihrer höheren Natur nach ewig unveränderlich ist, darum steht sie auf der Sichel des Mondes als dem Symbol aller Veränderlichkeit der niederen Natur erhaben. — Maja, die grosse Weltmutter, steht unterhalb, sie repräsentiert die niedere Natur, die sinnliche Scheinliebe in Kamadewa (als Eros, Aphrodite, Venus). Maria darf also nicht mit Maja identifiziert werden, wie einige wollen, denn sie ist eben die freie Seele, aus deren Schoss sich ewig Gott als Sohn (Christus) erzeugt. —

Wir pflegen medizinischerseits zu sagen: die Natur heilt! — Wir behaupten hier gerade das, was nicht wahr ist, indem doch die Natur immer verfällt und nur vom Geiste allein rekonstruiert wird. — Der Geist baut auf, die Natur reisst nieder oder, wie erwähnt, verfällt immer.

Wir sehen und erkennen diesen Vorgang an Kranken, der Geist ist es, der das Unbrauchbare aus dem kranken Körper, der beleidigten Natur, auswirft und das Ausgeworfene durch neue Zellen ersetzt. — Absterbendes im Körper, z. B. Tuberkuloses, wird fort und fort ausgestossen, selbst die ganze nun unbrauchbare Lunge geht den Weg der Aufzehrung und Zerstörung, selbst endlich der ganze Mensch, da er doch ohne Lunge nicht mehr in der natur-atmosphärischen Welt zu leben vermag, geht der Vernichtung entgegen, was aber den innerlichen Menschen nicht berührt, der eben Geist ist.

Man könnte hier freilich den Einwurf machen, wenn der Geist heilt und ersetzt, warum er denn nicht auch wieder einen so wichtigen Lebendteil, wie die ausgeworfene Lunge ist, ersetzen könne?

Das hiesse hier schon das ewige Leben haben. — Der Geist kann alles, aber Unmögliches kann er nicht. — Die ganze Lunge ist ein Teil der Lebensfunktion für sich, wie es auch der ganze natürliche Mensch selbst ist, und solches von dem Geiste zu verlangen, was seinem Gesetze entgegen ist, wäre ein willkürliches Wunder.

Wir dürfen nicht vergessen, dass ja das ganze körperliche Absterben Marasmus, überhaupt ein Ausheilungsprozess ist. — Der Mensch in dieser Welt blüht auf, steht eine Weile in seiner natürlichen Vollpracht und siecht wieder dahin, d. h. er löst sich auf. So ist hier das natürliche Leben ein fortwährender Verbrennungsprozess, ein fortwährendes Zersetzen.

Der Geist ist unter allen Umständen der Beständige, der Verharrende, der Werkmeister. Die Natur ist gleichsam sein Mittel in der Werkstätte des Kosmos, in der er alle kosmischen Materialien umformt und verwandelt. — Die Materie wird also vom Geiste mittelst der Natur immer wieder zu Brauchbarem neugeboren, d. h. die Natur macht Vergehen und Entstehen durch das vom Geist hineingelegte Ferment. So geht also auch nichts in der Natur und Materie verloren, wie eine Vernichtung, gleichsam in nichts, es geht nur verloren für die gegenwärtige Seinsart, um in einer anderen Seinsart wieder zu erscheinen. — Vom Geiste ausgehende lebendige Kräfte machen die Natur und Materie, als seine Organe, stets wieder zu verschiedenen Zwecken dienen. —

Der Geist ist die Seele der Seele, die Seele ist die geistige Natur des Menschen, ist der ganze innere Mensch, der bloss materielle ist der Leib, der Leichnam wird, die kleine, kom-

paktierte, tote Welt, er, der Leichnam, ist ein Accidentalium, d. h. ein Ausserwesentliches, wie auch die materielle Welt. — Der ganze sichtbare Kosmos wird beständig vom Geist durchlebt, dadurch ist er lebendig, ein lebendiges Organon. Aber auch er wird einstens ein kosmischer Leichnam, wenn sein Geist, der Allgeist, ihn verlässt, er wird das werden, was im kleinen der menschliche, tierische oder pflanzliche Leichnam ist, ein toter Atomenklumpen.

Aber der Allgeist in seiner Werkstätte der lebendigen Natur ruht nicht, und so wird dieser scheinbare Leichnam wieder zum vorläufig vegetativen Leben umgewandelt, und das, was sich scheinbar ausgelebt hat, ersteht wieder zu einem neuen Leben. Der ewig lebendige Geist macht das anscheinend Tote wieder aufleben. Der Leichnam teilt sich mittelst der Natur den Elementen mit, wird von diesen digeriert und giebt seine Atome wieder dem Allgemeinnutzen hin. — Und so wirkt der ewig lebendige, intelligente Geist in seinen Organen als Selbstewigesleben mit der Wirksamkeit seiner ebenso ewigen höheren Natur fort. — Dies beweist uns so ziemlich, dass es überhaupt keinen Tod giebt, besonders keinen solchen, wie er sich im profanen Glauben ausprägt mit der Gleichwerthaltung einer ewigen Vernichtung der gegenwärtigen Seinsart in nichts.

Würde nicht allüberall das sich wieder neu produzierende Leben des Geistes in der Natur manifestieren, so müsste alles in einer steten Todesstarrheit verharren, müsste das sogenannte Abgestorbene vom Leben, vom Kreislauf für immer geschieden sein, es müsste nämlich der Leichnam — ewig Leichnam bleiben und keine weitere Umwandlung eingehen können; aber so sehen wir ihn chemisch sich verändern und aus dem Tode wieder Leben gewinnen zu einem aufwärts steigenden Werdeprozess. —

Der Geist ist die absolute Vernunft, die höhere Natur ist seine Gehilfin, sozusagen sein Weib, das stets treu und liebevoll an seiner Seite steht und seinen Absichten in der schon angedeuteten Eigenschaft dient, wie das irdische Weib dem Manne dienen soll.

Aber dennoch, wenn auch diese höhere Natur die Matrix in der geistigen Sonne repräsentiert, so hat dieses Sonnenweib dennoch voraus, dass es erhaben, wie Gott, über den Wechsel der Zeit und der Veränderlichkeit steht, wie Maria, die ewige, grosse Himmelsmutter, auf der Sichel des Mondes stehend, uns im Bilde dasselbe andeutet.*)

So erzeugt fortwährend Gott sich selbst durch die göttliche Natur seiner Matrix als Sohn.

---

*) Auch die Seele (Maria) als Behälter des Geistes ist unsterblich. D. V.

So wiederspiegelt sich auch das Kind in den Eltern, resp. der Vater im Sohne, den ihm das irdische Weib durch die Geburt bringt — und vice versa.

Das Weib, als die zweite Hälfte des Mannes, teilt, wenn auch unterschiedlich, dennoch die Gleichwesentlichkeit, nur um eine Linie tiefer, damit es ein Substratum sein könne, denn Gott in sich selbst, in seinem Seinselbst ist Vater und Mutter alles dessen, was geschaffen, er ist in sich ewig Geist und Natur selbst, nur wenn er schafft, steht ihm sozusagen gegenüber die Spekulation, die Spiegelung seiner selbst.

Geist und Natur wirken also zusammen wie Mann und Weib, dies hat man am besten schon im Mittelalter in der spekulativen Philosophie erkannt, welche heutigentags so viel wie vergessen ist. Heute ist die Theologie leider eine einseitige, weil naturlos, wie auch die Naturwissenschaft glaubt, ohne Anticipation eines Gottes weiter forschen und experimentieren zu können und ebenso wieder dem flachen, einseitigen und geistlosen Naturalismus verfallen ist.

Allein jeder Teil für sich, der Geist ohne Natur und die Natur ohne Geist können dem logisch Denkenden keine wahre Befriedigung geben.

Sein ist zu gleicher Zeit Dasein, Existieren, das Sein an und für sich wäre eine ewige Selbstverborgenheit, wenn es nicht in die Existenz träte; um aber in die Existenz zu treten, geht der ewige Geist-in-sich aus sich und zwar mit einem Wurf in seiner geistigen Natur bis zu den äussersten Stufen der Schöpfung herab, in der er sich auch von aussen spiegelt und ruht.

Die äusserste, uns sichtbare Schöpfung, die materielle Welt ist eine Verdichtung, Kompaktion der geistigen Welt, d. h. das geistige Licht liegt in ihr verschlossen und harret seiner Erlösung aus der Gefangenschaft der todähnlichen Starrheit, wie das Eis aus den Banden der Starrheit durch die Einwirkung der Sonnenwärme in seine lebendige Flüssigkeit übergeht und hier seine Erlösung findet.

Die natürlichen Welten sind die äussersten Begrenzungen der idealen Schöpfung, welche letztere auch das Lichtreich genannt werden kann. — Die natürlichen Welten sind in die äusserste Finsternis geschleudert und müssen vom erborgten Lichte zehren, welches ihnen ein Gnadenlicht von aussen ist.

Die natürlichen Welten haben keine ewige Dauer, weil jedes Dasein beschränkt ist, wenn auch ihre Zeitdauer von undenkbaren Zeitläuften besteht, sie vergehen wieder, sie lösen sich auf, sie sterben dahin, sobald ihre Mission nach Gottes (des Geistes) Absichten erfüllt ist. Die Glorifizierung oder Verklärung der Erde liegt in ihrem eigenen Ende, im Auf-

gehen ihres eigenen Selbst zum Lichtreich, wie auch das Weib sich hingiebt dem Manne, d. h. in ihm ganz aufgeht.

Das ist die ewige Kompensation in der Schöpfung, dass sich Geist mit Natur und Natur mit Geist vermählt.

Der Kreislauf aller Dinge bedingt die engste Gegenseitigkeit. Die göttliche wie auch die natürliche Liebe ist der mächtige Kitt, der dies alles verbindet und zusammenhält.

Die Weisheit Gottes ist das geistige Licht, welches alles in göttlicher Beschaulichkeit übersieht und woraus auch der Mensch seine höhere Erkenntnis zieht. Dieses Licht der ewigen Weisheit, welches in jedem Menschen ganz verborgen, latent oder mehr oder weniger entwickelt liegt, ist der Adel seiner höheren Natur vor den Tieren.

Die Liebe der Tiere untereinander ist eine bloss natürliche, auf die Erhaltung und Fortpflanzung gerichtete, nur auf die niedere Natur ihrer Selbstwesenheit bezügliche.

Die Liebe der Menschen untereinander soll eine geistige sein, da aber der Mensch selbst noch nicht so hoch entwickelt ist, obwohl er sich selbstbestimmend, freier und schrankenloser bewegt, so kann er sich sogar weiter hinunter begeben und nicht nur die natürliche, sondern auch die tierische Liebe teilen, denn der Leib des Menschen fusst auf die Tierwelt und der freie Geist als Wille setzt ihm keine Schranken wie dem Tier.

Der Geist des Menschen geht über die Natur hinaus, dies ist ein besonderes Merkmal zwischen ihm und dem Tiere, das Tier bleibt in seinem Gesetze, d. h. es kann nicht über seine Natur hinaus, es fehlt die Reflexion.

Das Tier kennt keine geistige Welt, vielweniger erkennt es eine solche, obwohl das Tier ebenfalls nur vom einen geistigen Einfluss lebt und webt, den man Trieb nennt, wie auch die Pflanzen, aber diese Einflüsse vom Geistigen sind hier der erkenntlichen Aufnahme verschlossen durch die Breitegrade, offen ist der geistige Einfluss nur dem Menschen.

Die geistige Natur der Tiere von der des Menschen unterscheidet sich eben durch die starre Begrenzung einer streng gezogenen Scheidewand, die sie niemals durchbrechen. — Man konnte doch noch niemals konstatieren, dass ein Tier zu einer Erkenntnis gekommen wäre.

So scheidet sich auch die natürliche Welt von der geistigen nicht durch Längen-, sondern durch Breitegrade, wie uns Swedenborg lehrt.

Das sogenannte Jenseits (unsere geistige Welt) liegt also nicht irgendwo »drüben«, sondern in uns selbst, innerhalb der natürlichen Welt selbst, und es bedarf nur des Ablegens des materiellen Körpers, um in der geistigen Anschauung einer

Welt zu sein und zwar ohne Ortsveränderung, denn der Geist ist schon das Sehen, Erkennen.

Geist, Seele und Leib sind Innerstes, Mittleres und Äusseres oder verhalten sich wie Ursache, Wirkung und Folge, sie sind auch eine Trichotomie in kosmischer Beziehung, wie Geist, Natur und Welt oder Materie, der Geist als Ursache der Natur und diese als Ursache der Materie oder äusseren Welten-Entstehung, als Sediment oder Kompaktion des Lichtes.

Es ist hier nochmals zu bemerken, dass es eine niedere und eine höhere Natur giebt, die höhere, ewige gehört dem Geiste an, die niedere, zeitliche der Materie, und diese ist es, die in sich nicht Stand hält, entartet und immer verfällt. Sie kann mit dem bösen Prinzip sogar in eine Vergleichung gezogen werden, denn ihr Bestreben ist stets das Entgegengesetzte vom Geiste, das Vernichten, Verfallen, das, wie gesagt, nicht Beständige ihres Daseins. —

Aber diese niedere, wilde Natur ist eine unerlässliche Notwendigkeit in der Werkstätte des Geistes, denn sie ist das digerierende Salz aller Kräfte und Bewegungen. So sehen wir eben, wie schon angedeutet, alles Faulige, Verwesende, Abfallende, Unbrauchbare durch dieses Ferment der niederen Natur sich wieder phönixgleich aus dem Grabe zu engem Leben und neuer Nutzanwendung neu geboren erheben, aber wohl gemerkt, wäre der ewige Geist nicht auch bei der niederen Natur als Werkmeister selbst, sie könnte sich spontan nicht erheben.

Der Geist ist die Essenz, der Allerhalter, der Geist mit seiner ewigen Natur stirbt nicht, die niedere Natur stirbt fortwährend, sie vernichtet sich selbst, analog dem sinnlichen Menschen, der sich unbewusst die Gesundheit und das Leben durch Thorheiten und Leidenschaften selbst untergräbt.

So ist auch die sinnliche Liebe der geistigen und göttlichen in vielem analog, aber die sinnliche Liebe hat bloss den Zweck der Fortpflanzung im Auge, sie ist der Frühlingstrieb in der jungen Menschenknospe, wie der Trieb in Tier und Pflanze zu seiner Zeit, welcher Trieb wieder vergeht.

Beim Menschen muss wohl an Stelle der sinnlichen Liebe noch die der geistigen, die der höheren Natur treten, das ihm eben wieder den Vorzug vor den Tieren giebt, denn die niedere Liebe gleicht der niederen, sinnlichen Natur, die dem Tiere eigen, und der Mensch, der bei der niederen Natur seiner Liebe verharrt, ist ein bloss sinnenhafter, unentwickelter Mensch.

Die geistige Liebe umfasst aber nicht nur den engen Kreis des Familienbandes, sondern geht in das allgemeine hinaus, zur Menschheitsliebe, zum Altruismus, zur Mithilfe, die Menschheit, seinen Nächsten von den Fesseln der niederen Natur zu befreien, zu erheben, zu veredeln, aus der geistigen Finsternis

eines negativen Obskurantismus in das helle Sonnenlicht der wahren Aufklärung zu führen, mit einem Wort, Humanismus in allem und jedem zu üben. Dies allein ist schon Gebet und Gottesdienst und die Forderung einer echten inneren Religion, denn es stellt den Menschen auf den Piedestal seiner wahren, höheren Natur, die er unleugbar von seinem Schöpfer im Herzen geschrieben trägt und auch in dem Tiermenschen vorhanden ist, nur dass es dort noch in Nacht, d. h. unentwickelt schläft.

Jeder Fortschritt in Civilisation und Kultur gehört der höheren Natur des Menschen an, und der Mensch kann es hierin sehr weit bringen. Das Bestreben soll auch danach sein. Er schöpft es aus dem Urborne seiner ewig geschmeidigen und ausdehnbaren Gedanken, seiner Ideenwelt; doch soll er es immer auf Gott beziehen, was er schafft und ausarbeitet und nicht auf sich selbst, denn er ist nur der Arbeiter im Weinberge des Herrn, und was der Mensch aus seiner höheren Natur Gutes thut, das thut Gott durch ihn und ist bleibend.

Alles aber, was der Mensch aus seiner niederen Natur schafft, aus seinem Egoismus, das verfällt und ist nicht bleibend, weil es auf den Grund der Lüge fusst.

So ist die materialistische Wissenschaft, wenn sie auch als exakt hingestellt wird, keine wahre Wissenschaft zu nennen, denn es hängt ihr nur Menschliches an, da Gott vollständig ausgeschlossen wird, und eine Wissenschaft, ohne auf eine Spur Gottes hinzudeuten, ist rein menschlich und egoistisch und verfällt wieder, nur der niederen Natur der Denkungsart angehörend, von selbst in ihr Nichts, aus dem sie kommt.

Die niedere Natur des Menschen legt aber einen Stolz in ihre Negation und glaubt auf einem höheren Standpunkte sich zu befinden, von welchem sie alles besser überschaut. Dies ist aber nur scheinbar.

Dem Bösen ist auch die von ihm aufgesuchte Hölle sein — Himmel!

Jede objektive, natürliche Wissenschaft und Forschung kann und soll mit Gott verbunden werden, dadurch würden sich oft bessere Resultate und Erklärungen ergeben.

Die entartete niedere, sinnliche Natur der Juden wie auch der Römer, auf ihrem Kulminationspunkt angelangt, war ihr Sturz, ihre Kraftlosigkeit und endliche Niederlage hatten sie nur ihrer sinnberauschenden Verweichlichung zu verdanken — eine gänzliche Gottvergessenheit, ein Verlassen ihrer einstigen höheren Natur, besonders der alten Ebräer.

So zersetzen sich ganze Staaten, wenn die Hand die festen Zügeln verlässt und dadurch der Halt zusammenbricht. Die

Ursache davon ist immer das sich vom Geiste der höheren Natur, das sich von Gott Entfernen.

Wie im Winter alles tot und brach, gleichsam verlassen liegt in Ermangelung der Anwesenheit der Sonne, wie ein Baum tot ist, wenn er nicht in der Wurzel steht, so ist ein Mensch geistig tot, wenn er sich von Gott trennt, ein blosser Naturalist oder gar Materialist, steht er in der Negation — und wenn er noch so schöne, verfängliche, begründete Worte predigt — alles tot! Alles bloss Emanation seiner niederen Natur, die den Geist leugnet. —

Der Geist ist das Licht in der Natur, ist das Licht in uns, in unserer menschlichen Natur, ist die feinste Sublimation nicht nur unseres Bewusstseins, sondern auch unseres höheren Selbstbewusstseins, von oben herab wieder in die Natur zu schauen, darum kann der Mensch aus seiner niederen Natur über sich hinausgehen, was der Tierwelt gänzlich fehlt. (Mit dem Einwurf der Dressur der Tiere kann man keinen Vergleich machen, da das Tier durch uns nicht reflektiert.) —

Aus dem geistigen Lichte ziehen wir unsere Erkenntnisse — (das Tier kann zu keiner Erkenntnis gebracht werden, eben wieder aus demselben Grunde, weil es nicht reflektiert) —, diese Erkenntnisse haben Gradationen bis zum sogenannten Schauen. Schauen ist die nur in dieser Welt höchstmöglichste errungene göttliche Erkenntnis in Verbindung mit der göttlichen Liebe in unserer höheren Natur, Theosophie.

Diese höchstmöglichste Erkenntnis im Erdenleben des Menschen darf aber nicht Theorie bleiben, d. h. soll nicht Alleingut einzelner in ihrer innerlichen Konzentration sein, soll praktisch verwertet werden. — Diese höchsten Erkenntnisse können freilich nicht jedem nolens volens beigebracht, sondern müssen von selbst errungen werden, aber einen Wegweiser soll der Erkenntnisbesitzende geben, so gut es ihm gelingt, in Reden, Schrift und That soll er in seinem Nächsten die höhere Natur entwickeln helfen, dann wird dieser Eigenbesitz einzelner, hinausstrahlend in die Breite, ins Praktische umgesetzt und unendlich gute Früchte davon zu erwarten sein.



Des himmlischen Vaters Liebe wacht!

Gott allein nur ist dein Vater,
Und du bist sein einzig Kind.
Folge treulich dem Berater,
Sei nicht mürrisch, taub und blind.

Wandle nicht auf dunklen Wegen,
Nicht dem eignen Hange nur,
Lass dein Herze sich bewegen
Für die höhere Natur,

Die in deinem Innern waltet,
Dich zum wahren Menschen macht,
Dich vom niedern Tiere spaltet,
Dich erhebt zur Himmelspracht.

Gehst du doch im Eigensinne
Seitwärts von des Himmels Licht,
Zeigst du ihm auch böse Miene —
Sieh, dein Vater straft dich nicht!

Seine Liebe wachet immer,
Und sein Aug' schaut deinen Pfad,
Seine Liebe ruhet nimmer,
Bis sie dich — gewonnen hat.

Jos. Günzl.



Mallona.

Die letzten Zeiten eines untergegangenen Planeten.

Von Leopold Engel.

Durch das Aufhören des Wortes ist es nicht möglich, Mallona zu Ende zu führen, um jedoch den Lesern wenigstens einen kurzen Überblick zu geben, wie sich die Schicksale gestalten, erhalten diese im Nachfolgenden einen kurzen Abriss der weiteren Geschehnisse. Das Werk wird in nicht allzuferner Zeit als Buch erscheinen und den früheren Wortlesern zu einem Ausnahmepreis zugänglich gemacht werden. Noch vor Erscheinen erhalten dieselben Nachricht.

Areval, welcher den Kampf mit der Priesterschaft aufnimmt, um seine Alleinherrschaft zu wahren, unterliegt in diesem durch die Schlauheit des Oberpriesters Karmuno, der den Aberglauben des Volkes zu benützen versteht und durch das verbreitete Gerücht von der Wiederkehr Muharebs die Gemüter aufstachelt. In Nustra wird Muhareb erkannt und Rusar stellt sich an die Spitze einer Revolution, die Muhareb zum König ausruft, trotzdem dieser sich weigert und sich allen Huldigungen entzieht. Arvodo zieht aus, die Rebellen zu züchtigen, er wütet mit grösster Grausamkeit, während Karmuno in seiner Abwesenheit es versteht, Areval wieder durch Schreckbilder in seine Gewalt zu bekommen. Der König versinkt in Cäsarenwahnsinn und giebt Befehl, die unterirdischen Grotten, welche Muhareb beherbergen, zu sprengen, um den Bruder zu vernichten. Ein vorheriger Anschlag, ihn in seine Gewalt zu bekommen, misslingt, jedoch wird der junge Begleiter gefangen und vor Areval geführt. Artaya, die Interesse für den Jüngling empfindet, beschützt ihn zunächst, lässt ihn jedoch bald fallen, da sie schnell seiner überdrüssig wird und die Reinheit seiner Seele missachtet. Upal versucht, den Jüngling zu retten in Gemeinschaft Muharebs. Es kommt zur Aussprache zwischen letzterem und Areval. Der König sucht in seinem Wahnsinn den Bruder zu töten und tötet den Jüngling, seinen und Fedijas Sohn. Upal entflieht mit Muhareb und der Leiche im Luftschiff.

In Mallona ist das zügellose Volk im Taumel des Sieges über die Rebellen allen Lüsten zugethan. Karmuno versteht es, dasselbe seinen Absichten ebenso fügsam zu machen, wie Artaya zu gewinnen und schnell zu handeln, er befördert die Absicht Arevals, die Höhlen des Wirdu zu sprengen, aus denen die Schätze entfernt worden, nur dorthin kann Muhareb sich gewandt haben. Es geschieht. In Nustra stehen die feindlichen Brüder Rusar und Arvodo gegenüber. Arvodo erfährt, dass Karmuno ihn überlistet hat, welcher Artayas Hand bei dem grossen Opferfest erhielt und dadurch Erbe des Thrones wird. — Er söhnt sich mit Rusar aus, da beide nunmehr in Karmuno ihren gemeinsamen Feind erkennen. Sie wollen ihre Heere gemeinsam gegen Karmuno führen, finden jedoch keinen Gehorsam. Abgesandte Arevals wollen sie in Gefangenschaft nehmen, sie schlagen sich durch und werden von Upal gerettet, der sie zu Muhareb bringt.

Die Katastrophe bricht inzwischen herein. Durch die Sprengung hat das Meer Zutritt in die Höhlen des Wirdu und nach der Kratergegend gefunden. Es entstehen dort gewaltige Explosionen und Erdbeben, die in kurzen Zwischenräumen sich immer stärker wiederholen. Die Hauptstadt Mallona wird gefährdet, dort ist entdeckt worden, wo Muhareb, Upal, Arvodo und Rusar sich verbergen. Areval und Karmuno

wollen diese vernichten und machen Jagd auf sie. In wilder Felsengegend werden sie gefunden. Muhareb erkennt als Seher das Nahen der letzten Stunde. Von der Höhe herab kündet er den nahenden und triumphierenden Feinden das Gericht der Gottheit an. Dumpfe Donner erdröhnen, ein Blitzstrahl verwandelt Muharebs Körper zu Asche. Areval giebt Befehl, die drei Überlebenden zu töten. Da zerreisst ein fürchterliches Erdbeben den Boden, Flammen zischen auf und Dampf, die Vernichtung wird allgemein. Der Planet zerreisst infolge der Spannung der in seinem Innern sich entwickelnden Dämpfe, seine Trümmer irren im Raume umher.



Rundschau aus allen Gebieten.

Land und Leute.

Eine verschwundene Insel. Der Kommandeur der atlantischen Flotte der Vereinigten Staaten hat unlängst festgestellt, dass die kleine Insel Bermuja, die auf grossen Karten in dem südlichen Teile des Mexikanischen Meerbusens zu finden ist, jetzt verschwunden ist, ohne eine Spur zu hinterlassen. Er suchte den Meeresboden nach Riffen oder Untiefen irgend welcher Art ab, konnte aber nichts finden, was über den Verbleib der Insel Aufschluss gegeben hätte. Der Admiral hat danach für die Schifffahrt eine Anweisung erlassen, dass in jenen Meeresteilen die grösste Vorsicht geboten sei. Es besteht nämlich die Vermutung, dass auch dort vulkanische Vorgänge mitgespielt haben, die ebensogut dazu führen könnten, dass eines Tages durch einen heftigen untermeerischen Ausbruch eine neue Insel entstünde, und die Gegenwart bei einem solchen Naturereignis würde für ein Schiff nicht gerade behaglich sein. Die nunmehr verchwundene Insel war in 22 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 93 Grad 38 Minuten westlicher Länge gelegen.



Bücherbesprechungen.

Weltgeschichte. Unter Mitarbeit von 33 Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Hans F. Helmolt. Mit 51 Karten, 48 Farbendrucktafeln und 136 schwarzen Beilagen. 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder 16 brosch. Halbbände zu je 4 Mk. **Zweiter Band.** Ostasien und Ozeanien. Der Indische Ozean. Von Max v. Brandt, Dr. Heinrich Schurtz, Prof. Dr. Karl Weule und Prof. Dr. Emil Schmidt. Mit 10 Karten, 6 Farbendrucktafeln und 16 schwarzen Beilagen. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. 1902. Grossoktav; XVI, 638 S. Preis: geb. 10 Mk.

Der sehnlichst erwartete, nun vorliegende II. Band der Helmoltschen »Weltgeschichte«, der fünfte in der Reihe des Erscheinens, zeugt, wie seine beiden Nachbarn zur Rechten und zur Linken: Band I und Band III, beredt von der Überlegenheit der hier zum erstenmal befolgten Anordnung. Weil diese »Weltgeschichte« auf ethnogeographischem Grunde sich aufbaut, ist ihr der Vorwurf gemacht worden, sie verletze dadurch das oberste Gesetz der Geschichtschreibung, die zeitliche Abfolge des historischen Geschehens. Demgegenüber ist wiederholt zu betonen, dass in keinem andern ähnlich betitelten Werke der Strom der berichtenden Erzählung von den grauesten Zeiten bis auf die Gegenwart so ununterbrochen fliesst, wie innerhalb der Hauptabschnitte der Helmoltschen »Weltgeschichte«. — Der Wege, um vom Erdteil Amerika über den Stillen Ozean hinweg (Bd. I) den Übergang nach Ostasien zu finden, gab es drei: im Norden von Alaska über die Beringstrasse nach Ostsibirien, in der Mitte entlang der Dampferlinie San Francisco-Yokohama nach dem Britannien des Grossen Ozeans und im Süden über die weithin verstreute Inselflur Polynesiens nach Australien. Da der äusserste Norden mit geschichtlichem Eigenleben gar zu dürftig ausgestattet und Neuhollands beglaubigte Geschichte bei aller Vielseitigkeit verhältnismässig sehr jung ist, ist der mittelste Weg vorgezogen, d. h. der vorliegende Band mit der Geschichte Japans, Chinas und Koreas (Exzellenz von Brandt, Weimar) begonnen worden. Diesem Abschnitte durften am ungezwungensten Hochasien und Sibirien (Dr. Heinrich Schurtz, Bremen) folgen; dahinter fand am besten die fast ausschliesslich den letztvergangenen Jahrhunderten angehörige Geschichte des fünften Erdteils mit seinen zahlreichen Anhängseln (Prof. Dr. Karl Weule, Leipzig) ihren Platz. Die dreiteilige zweite Hälfte des Bands wird vom indischen Kulturkreis in seiner Gesamtheit ausgefüllt: Vorder- und Hinterindien (Prof. Dr. Emil Schmidt, Jena), der Malaiische Archipel (Schurtz) und der Indische Ozean (Weule) bilden in ihrer ganzen Vergangenheit eine innerliche geschlossene Einheit, die nicht zerrissen werden durfte. Im Schlussabschnitte, der von den Randländern des Indischen Meers handelt, werden wir bereits so oft mit westasiatischen und afrikanischen Völkern zusammengeführt, dass sich nunmehr der Zugang zu den Thoren des III. Bands gewissermassen von selbst öffnet. Damit ist also das gesamte Nicht-Europa, sämtliches Ausland in einer seiner Bedeutung entsprechenden Weise zusammenhängend behandelt. Von den auch diesem Bande wieder in gediegenster Auswahl und Ausführung beigegebenen 10 Karten und 22 Tafeln müssen wir namentlich die Chromos »Helden und Heldinnen der chinesischen Geschichte« und »Melanesische Schnitzwerke«, die Geschichtskarten »Mongolenreiche vom 12. bis 15. Jahrhundert« und »Ostindien 1001—1788«, die Ätzungen »Altchinesisches Steinrelief« und »Thor von Kiu-yung Kwan«, endlich die Holzschnitte »Inneres eines Dschainatempels« und »Säulengang im Hindutempel auf Rameswaram« als Glanzleistungen deutscher Technik hervorheben. Vortrefflich ist auch diesmal wieder das ausführliche Register.

Ideales und Reales in der Bienenzucht. Zugleich ein Beitrag zur Bekämpfung der Honigfälschung und des Kunsthonigs. Vortrag, gehalten in der Versammlung des Bayrischen Landesbienenzuchtvereins zu Augsburg von Aug. Wilh. Keim. Mit 2 Tabellen. München, 1902. Staegmeyr'sche Verlagshandlung.

Der Honig ist ein schätzbares Genussmittel und namentlich bei katarrhalischen Erkältungen von noch viel zu wenig beachtetem Wert, vorausgesetzt, dass wirklich

reiner Bienenhonig und nicht syrupartige Gemische gebraucht wird. Der Verfasser klärt den Leser in seinem Vortrage über Fälschungen und Gebrauchswert endgültig auf, sodass allen, welche dieses Genussmittel zu schätzen wissen, die Schrift ein sicherer Führer ist, wie sie sich vor Schaden hüten können. Besonders übersichtlich und klärend wirken die beigegebenen Tabellen, aus denen ersichtlich ist, was alles als Honig oft in den Handel gebracht wird.

Gesundheitliche Volksbücher No. 4. Die Diphtherie und das Heilserum von A. Scholta. Verlag des deutschen Bundes Carl Braun, Berlin S. 59. Preis M. 1,—

Diese Schrift bekämpft die Anwendung des Heilserums und weist dessen Misserfolge und Schädlichkeiten nach. Für Eltern, welche in Sorge schweben, ihre Kinder einmal dem Würger Diphtheritis ausgesetzt zu sehen, ist dieses Schriftchen von besonderem Interesse. —

Zur Kunst empor! Ein Beitrag zum Thema Kultur und Kunst von Richard O. Koppin. E. Piersons Verlag, Dresden und Leipzig, 1903. Preis 50 Pf.

Der Verfasser behauptet in dieser warm empfundenen Schrift, dass die Erhaltung und Ausbildung der Individualität allein Trägerin einer Geisteskultur werden kann und dass deren Entwicklung nur durch sie möglich ist. Der individuellen Entwicklung der Menge will er den Weg gebahnt wissen und einer höheren Lebensauffassung den Boden bereiten. Erziehung der Masse zum künstlerischen Anschauen, Schaffen und Weiterstreben soll hierzu das Mittel sein: »Die Kunst muss zum Leviten der Kultur gemacht werden.« —

Die Berechtigung dieser Ansicht weist der Verfasser ausführlich nach, mit Interesse folgt man seiner Beweisführung und wird ihr den Beifall nicht versagen können, mit der praktischen Ausführung jedoch ist es noch recht schlecht bestellt, das empfindat auch der Verfasser, hier den Hebel anzusetzen, das wäre des Schweisses der Edlen wohl wert.

Khâli oder **»Der Ausgleich«**, von Walter van der Elbe. London. Preis brosch. Mk. 3,50, geb. M. 4,—.

In diesem poetischen Werke ist eine Fülle guter Poesie vorhanden, kurze Gedichte, die hier oft einen abgeschlossenen Gedanken entwickeln, im Zusammenhange jedoch wiederum dem Ideengange des Ganzen sich unterordnen. Der Dichter führt uns Faust (das heutige Volk) vor, nach Wahrheit suchend, er will den Ausgleich finden zwischen gut und böse. Dieser wird ihm schliesslich durch den Ausspruch der Göttin Khâli, dass es bei Gott nur Gutes gäbe, der Mensch jedoch sich selbst das Böse schafft. — Die Sprache ist oft wirklich schön und der Inhalt insofern aktuell zu nennen, als der Dichter auch die neuesten Ereignisse (z. B. den Burenkrieg) erwähnt und aus diesen Nutzen für seine Grundidee zu ziehen weiss.

Giebt es ein Fortleben nach dem Tode? Von Octav. Hofmann. Haimhausen, 1902. Reform-Verlag Carl v. Schmidtz. Preis 40 Pfg.

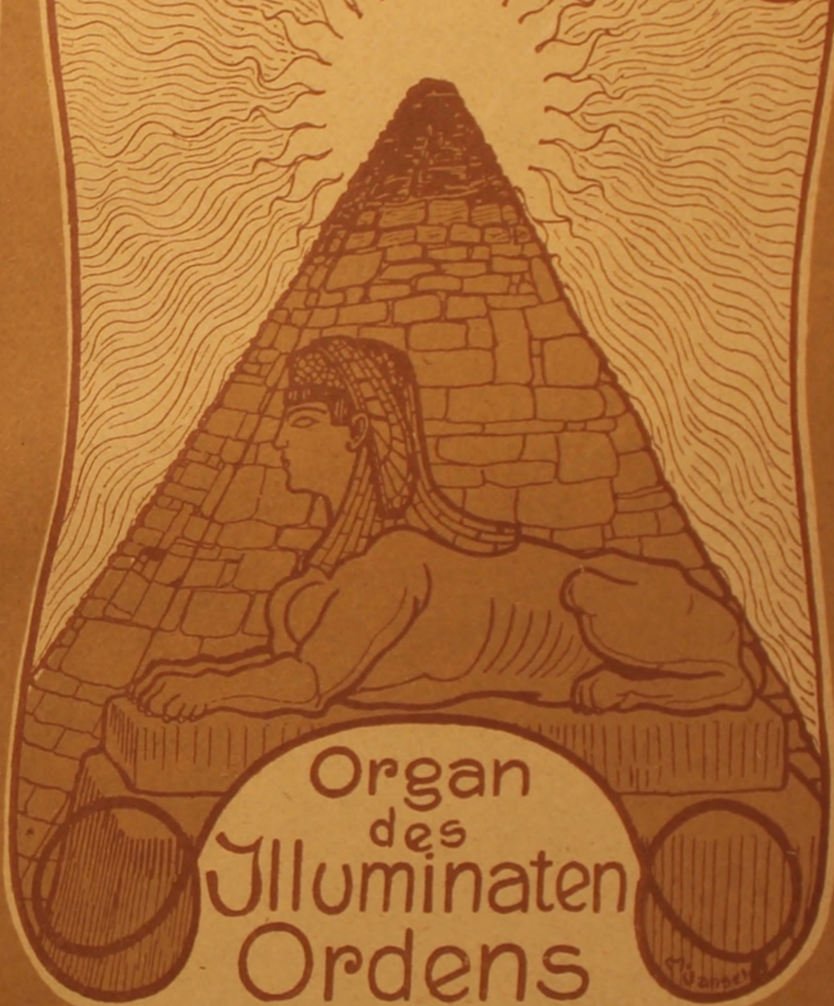
Eine Broschüre, welche die Grundbedingungen und die Konsequenzen des Glaubens an ein Fortleben festzustellen sucht, leidet jedoch an den so oft vorkommenden Fehler derartiger Broschüren, dass Sätze aufgestellt und als bewiesen betrachtet werden, weil das subjektive Erkennen des Verfassers sie für bewiesen glaubt.



Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Miller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, I.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

9. Jahrg. Januar 1902. No. 1.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

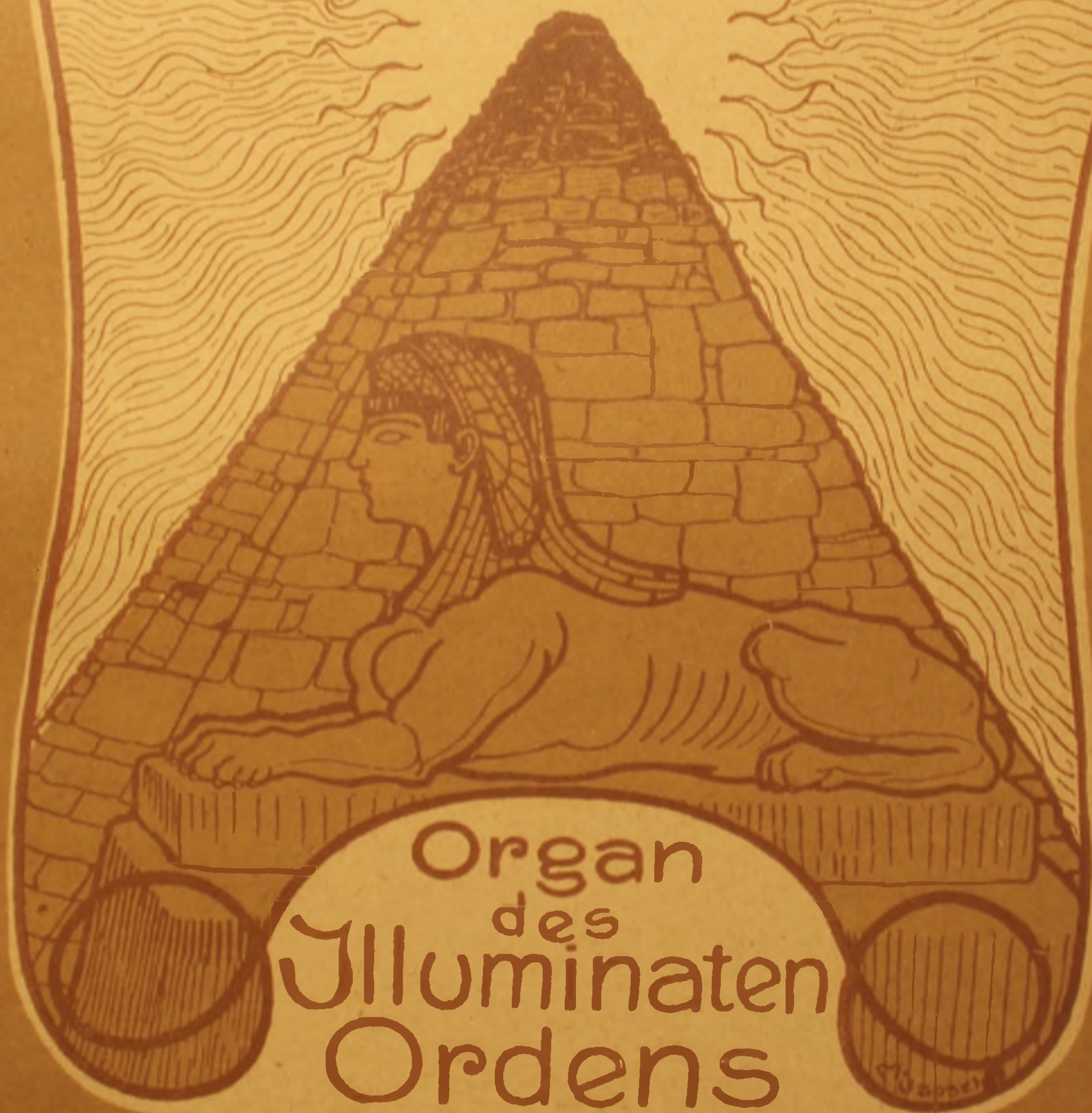
Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von Leopold Engel.

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

9. Jahrg. Januar 1902. No. 1.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von **Leopold Engel**

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in **Dresden-Striesen**, Augsburgerstrasse 77, II.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1.85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460^a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

9. Jahrg. Februar 1902. No. 2.

Das Wort

Organ des Illuminaten Ordens

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von Leopold Engel.

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post. Postzeitungsliste No. 8460 a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

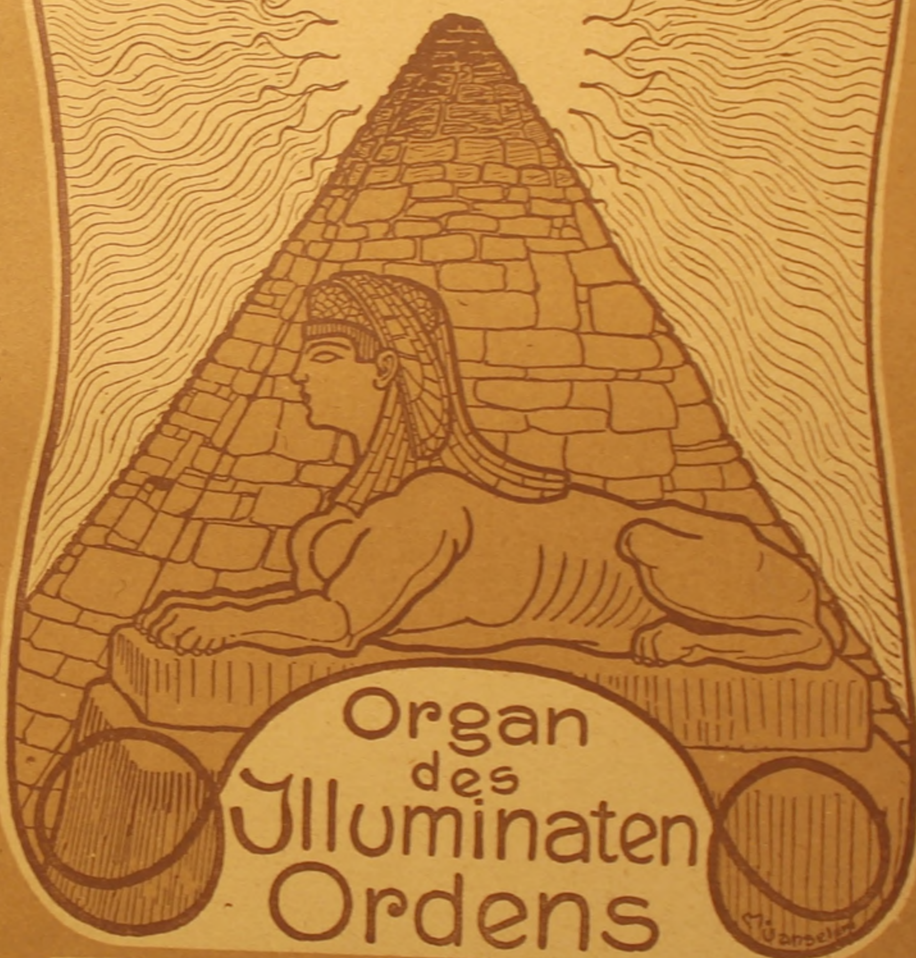
Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

---

9. Jahrg. März 1902. No. 3.

Das Wort



Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von $2^1/_2$ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1.85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika**: Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

Dem unterzeichneten Herausgeber schreibt ein österreichischer Lehrer aus dem Hochgebirge:

»Ich möchte Sie bitten, mir es mitzuteilen, falls Sie erfahren sollten, wo man alte Zeitschriften, belletristische und illustrierte, wie »Vom Fels zum Meer« etc. oder illustrierte Witzblätter ohne besondere Kosten erhalten könnte. Ich kann solche alte illustrierte Bände, die sonst oft als Makulatur zerrissen werden, sehr gut hier brauchen. Die Leute kommen fortwährend und wollen etwas zum Lesen haben, auch für den Anschauungsunterricht in der Schule liessen sich die Bilder vortrefflich verwenden. Ich weiss aus Erfahrung, dass oft ganze Stösse von alten Zeitschriften in die Dachkammer geworfen werden, und hier liessen sich diese sehr gut verwenden, weil die Leute nichts zum Lesen haben, als den Kalender, auch in der Schule keinerlei Bilder und Anschauungsmittel da sind.« —

Leser des Wortes, welche diesem Gesuche nachkommen wollen, werden gebeten, Nachricht zu geben, um ihnen die Adresse des Lehrers mitzuteilen.

Leopold Engel,
DRESDEN, Augsburgerstr. 77.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Am 18. Februar 1902

wird in gewohnter Weise der Bezugspreis vom II. Semester des Wortes nachgenommen, falls derselbe nicht vorher von den Abonnenten an den Herausgeber eingesandt wurde. Wir machen darauf aufmerksam, dass letzteres wegen der Portoersparnis vorzuziehen ist. Eine Postanweisung auf M. 3.— kostet nur 10 Pf. Porto, während die Nachnahmespesen innerhalb Deutschlands insgesamt 25 Pf. betragen, ausserhalb Deutschlands jedoch 35 Pf. Die geehrten Abonnenten werden daher in ihrem Interesse um vorherige Einsendung ersucht.

Hochachtungsvoll

Leopold Engel.

☞ **Alle mir zugedachten Postsendungen wolle man von jetzt ab adressieren: Dresden, Augsburgerstr. 77, II.**

Hochachtend
Leopold Engel.

Telephon: Amt I, 8210.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 40 Pfg., bei Wiederholung 10—25 % Rabatt. Abonnenten erhalten stets 25 % Rabatt. — Beilagen M. 10.—.

Hauptvertreter für Inseraten-Annahme des Wortes: Th. Reuss, Berlin, Bellealliancestr. 74 II.

Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Beilagen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern beachten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher Geistesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst gänzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

„DIE ÜBERSINNLICHE WELT."

Halbmonatsschrift für okkultistische Forschung.

Organ der „Wissenschaftl. Vereine Sphinx" und der Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie in München. — Herausgegeben von **August Weinholtz,** redigiert von **Max Rahn.**

9. Jahrg. (1901). Monatlich zwei Hefte. Preis vierteljährl. Mk. 2.—, halbjährl. Mk. 4.—.

Bestellgebühr-Zuschlag 72 Pfg. f. d. Inland. **Für das Ausland halbjährlich Mk. 5.—** und 1,20 Mk. Bestellgebührzuschlag. **Einzelne Hefte 50 Pfg.**

Probe-Hefte vermittelt jede Buchhandlung.

Mit dem 2. Hefte des Semesters (No. 2)

wird in gewohnter Weise der Bezugspreis des Wortes nachgenommen, falls derselbe nicht vorher von den Abonnenten an den Herausgeber eingesandt wurde. Wir machen darauf aufmerksam, dass letzteres wegen der Portoersparnis vorzuziehen ist. Eine Postanweisung auf M. 3.— kostet nur 10 Pf. Porto, während die Nachnahmespesen innerhalb Deutschlands insgesamt 25 Pf. betragen, ausserhalb Deutschlands jedoch 35 Pf. Die geehrten Abonnenten werden daher in ihrem Interesse um vorherige Einsendung ersucht.

Hochachtungsvoll

Leopold Engel.

✣ ✣ Die Selbstkenntnis, ✣ ✣ ihre Hindernisse und Vorteile

von **Adam Weishaupt.**

Neu herausgegeben im Auftrage des Illuminaten-Orden.

Mit einer Vorrede von L. Engel.

Preis M. 1,50.

Obiges Buch erhalten Ordensmitglieder und Wortleser dauernd zum Vorzugspreise von M. 1,— durch den unterzeichneten Verlag.

Adressbuch vereinter Wahrheitsucher,

herausgegeben von **L. Engel.**

Preis M. 1,10 inkl. Porto.

Nur Adressaten erhalten dieses Buch, oder Personen, welche bereit sind, im Nachtrage sich eintragen zu lassen.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanischen Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2,—.

Das Werk enthält auf 179 Seiten die im »Wort« s. Zt. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet eine Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Bestellungen auf obige Werke richte man an die Adresse **L. C. Engel, Verlag, Dresden.** Augsburgerstr. 77 II.

Man verlange:

Probenummern gratis!

„Zeitschrift für Heil-Magnetismus."

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Herausgegeben von:

Magnetopath **Paul J. Rohm.**

Bezugspreis: Mk. 4,— jährlich.

Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.**

Die Zeitschrift für Heilmagnetismus vertritt den Standpunkt, dass für den wahren Heilmagnetiseur mehr erforderlich ist, als nur den Besitz des tierischen Magnetismus und die Kenntnis seiner Anwendung. Dieselbe lehrt und beweist, dass vor allem Sittlichkeit, Moral, Herzens- oder Gefühlsbildung, sowie auch eine gewisse Veredlung des geistigen Prinzips im Menschen zu einem wahren Arzte oder Heiler gehören. Alle, welche den Heilmagnetismus nicht nur als körperliche Kraft ansehen, sondern denselben auch von einer höheren Seite aus betrachten und kennen lernen möchten, wird der Inhalt dieser Zeitschrift wahrhaft befriedigen.

Leser des Wortes,

welche **Probenummern** zum Verteilen wünschen, wollen gütigst durch Postkarte diesen Wunsch zu erkennen geben, wir versenden gratis und franko an Interessenten zwei laufende Nummern des Wortes, aus denen die Tendenz unseres Blattes klar zu ersehen ist, und ersuchen alle Nichtabonnenten, hiervon Gebrauch zu machen.

Expedition des Wortes,

Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77 II.

Den geehrten Wortlesern

zur Nachricht, dass von Januar 1902 ab das Wort jeden 15. des Monats erscheint und ausgegeben wird.

Da es mir unmöglich ist, auf die vielfachen mir zum Jahreswechsel zugegangenen Glückwünsche einzeln zu antworten, bitte ich alle meine Freunde, auf diesem Wege meinen Dank entgegen zu nehmen und die herzlichste Erwiderung.

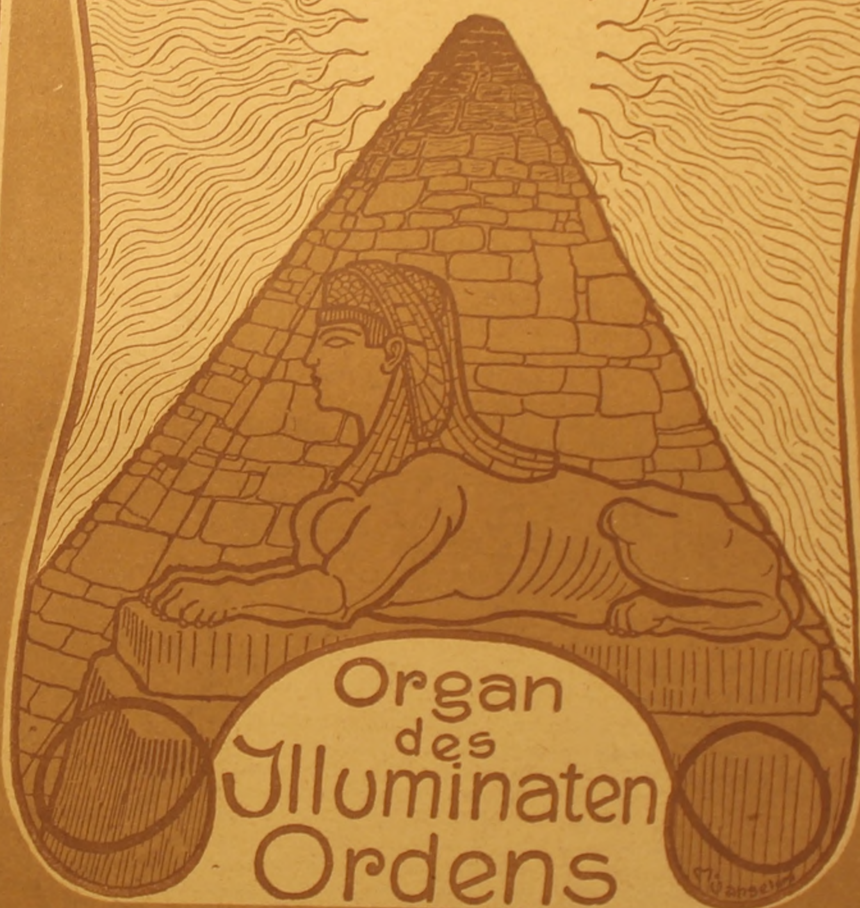
Leopold Engel.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82, II.

Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

9. Jahrg. April 1902. No. 4.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in **Dresden-Striesen**, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der Bezugspreis des Wortes ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich **pränumerando.**
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

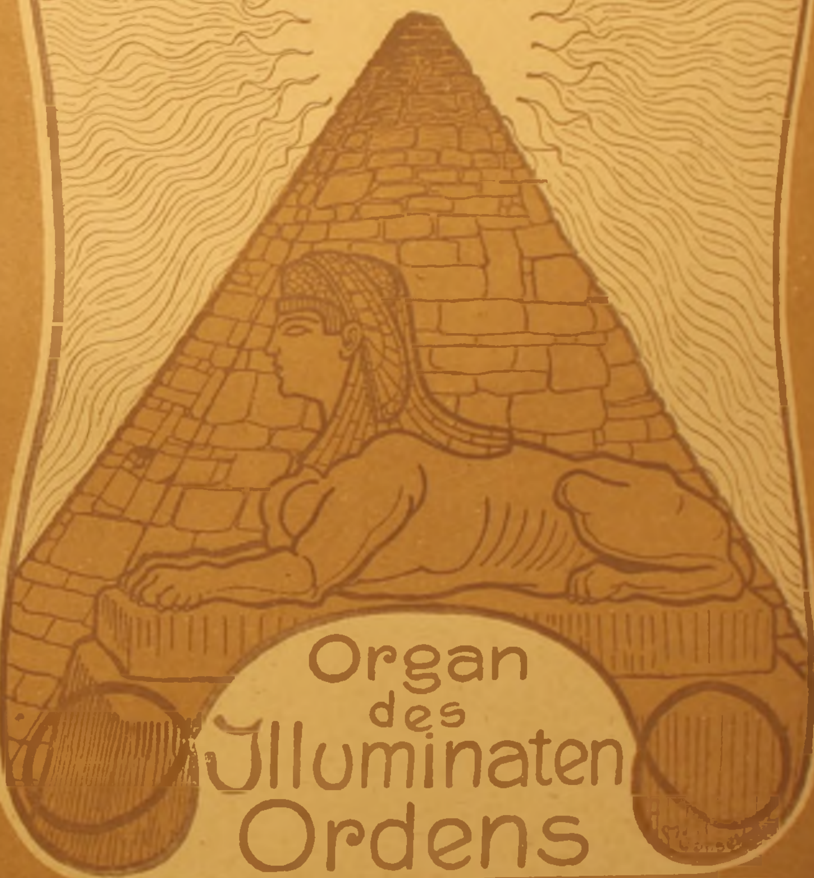
Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460 a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart gar **keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

9. Jahrg. Mai 1902. No. 5.

Das Wort



Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von Leopold Engel.

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika**: Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

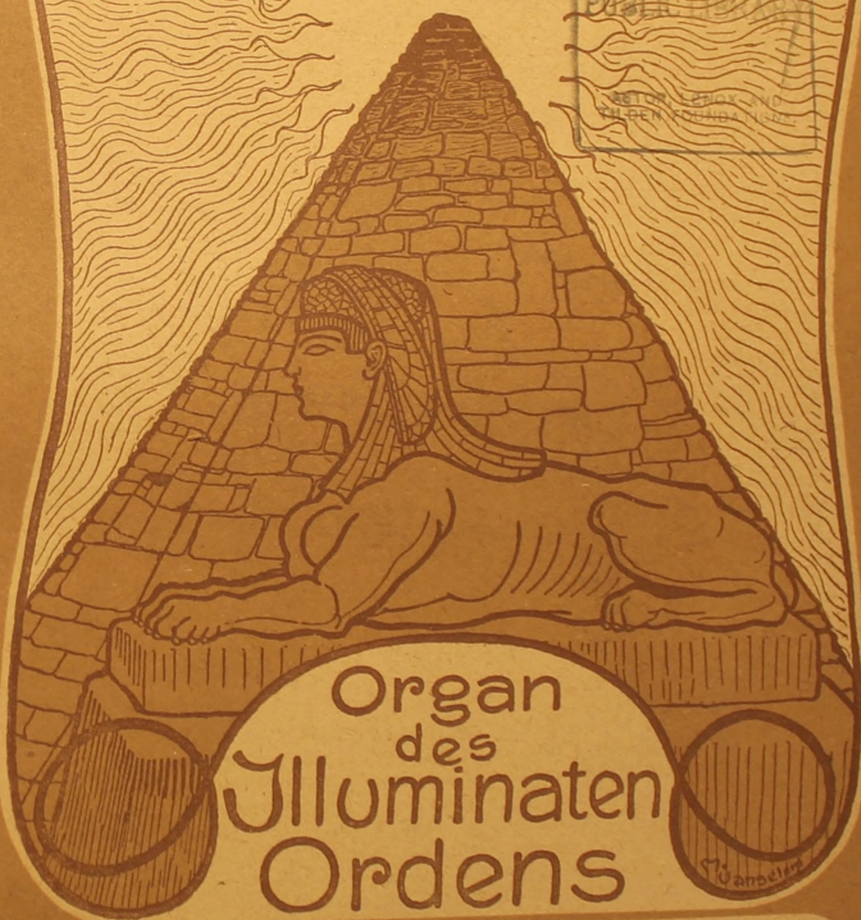
Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

9. Jahrg. Juni 1902. No. 6.

Das Wort



Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	**halbjährlich pränumerando.**
„ Österreich-Ungarn fl. 1.85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

Aufruf.

Besitzer interessanter Photographien und Bilder

über okkulte Vorgänge, **Spukorte, Phantomerscheinungen, hypnotische, magnetische** und **somnambule Zustände, interessante Sitzungsmomente, Materialisationen, Odstrahlungen, Untersuchungs-** resp. **Kontrollapparate,** sowie von **Medien** und in der übersinnlichen Bewegung **bekannt gewordenen Persönlichkeiten** werden mit der Bitte um gleichzeitige Übersendung einer **kurzgefassten Erklärung der Bilder** von der unterzeichneten Redaktion zur Anlegung einer **okkultistischen Bildersammlung** erbeten. Wir haben die Absicht, dieses Material dann später dem Publikum durch **Lichtbilder und erklärende Vorträge** zugänglich zu machen und somit das Interesse für den Okkultismus zu **beleben.**

Die Bilder werden **von uns selbst** kopiert, so dass wir für **unbeschädigte** Rückgabe an die Einsender bürgen können.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, welchen **bedeutenden Wert** die Anlage einer solchen Bildersammlung — neben ihrer geplanten propagandistischen Verwendung — für die Entwicklungsgeschichte des Mediumismus, Spiritismus und Okkultismus hat und giebt sich daher die unterzeichnete Redaktion der Hoffnung hin, von den Interessenten unserer Bewegung ein reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt zu erhalten.

BERLIN N., Schönhauser Allee 42.

Die Redaktion der Übersinnlichen Welt.
Max Rahn.

Mit diesem Hefte schliesst das erste Semester des Wortes. Wir machen daher unsere geehrten Abonnenten darauf wiederholt aufmerksam, dass es für sie vorteilhafter ist, den Abonnementsbetrag für das II. Semester per Postanweisung (10 Pf. Porto) einzusenden, um die hohen Nachnahmespesen, welche innerhalb Deutschlands 25 Pf., ausserhalb Deutschlands 35 Pf. betragen, nach Ausgabe des 8. Heftes zu vermeiden.

Hochachtungsvoll
Expedition des Wort.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Müller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Den geehrten Wortlesern

zur Nachricht, dass von Januar 1902 ab das Wort jeden 15. des Monats erscheint und ausgegeben wird.

Alle mir zugedachten Postsendungen wolle man von jetzt ab adressieren: Dresden, Augsburgerstr. 77, II.

Hochachtend

Leopold Engel.

Telephon: Amt I. 8210.

Wichtig für jeden Gebildeten.

Um den Wortlesern ein für den täglichen Gebrauch höchst notwendiges jetzt erscheinendes Werk bequem zugänglich zu machen, nimmt der unterzeichnete Verlag bis 1. Mai Bestellungen auf das nachfolgende Werk entgegen:

Dr. August Vogel.

Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der deutschen Sprache.

Nach der **neuesten**, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden, amtlich veröffentlichten **Orthographie von 1902.**

ca. 320 Seiten (Klein-Lexikon-Format).

Preis eleg. in Leinwand gebunden Mk. **2.80**
bei **Franco-**Zusendung unter Nachnahme **oder bei Voreinsendung des Betrages.**

Dieses höchst zeitgemässe, notwendige und beste Werk auf dem Gebiete der Rechtschreibung bringt nicht nur die neueste Orthographie, sondern berücksichtigt auch viele Tausende von Fremdwörtern, sowie die richtige Silbentrennung und grammatische Behandlung aller angegebenen Wörter. Es wird den Lesern des Wortes bestens empfohlen. Die eingehenden Bestellungen werden nach dem 1. Mai versandt.

Hochachtungsvoll

L. C. Engel,

Verlag, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II.

An die geehrten Abonnenten des Wortes.

Durch plötzlichen Todesfall in meiner Familie ist es mir nicht möglich gewesen, das pünktliche Erscheinen dieser Wortnummer inne zu halten und bitte deswegen um gütige Nachsicht. Die nächsten Wortnummern werden wie gewohnt am 15. jeden Monats ausgegeben.

Hochachtend

L. Engel.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, [illegible].
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 40 Pfg., bei Wiederholung 10—25 % Rabatt. Abonnenten erhalten stets 25 % Rabatt. — Beilagen M. 10.—.

Hauptvertreter für Inseraten-Annahme des Wortes: Th. Reuss, Berlin, Belleallianceetr. 74 II.

Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Beilagen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern beachten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher Geistesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst gänzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

„DIE ÜBERSINNLICHE WELT."

Halbmonatsschrift für okkultistische Forschung.

Organ der „Wissenschaftl. Vereine Sphinx" und der Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie in München. — Herausgegeben von **August Weinholtz**, redigiert von **Max Rahn**.

9. Jahrg. (1901). Monatlich zwei Hefte. Preis vierteljährl. Mk. 2.—, halbjährl. Mk. 4.—.

Bestellgebühr-Zuschlag 72 Pfg. f. d. Inland. **Für das Ausland halbjährlich Mk. 5.—** und 1,20 Mk. Bestellgebührzuschlag. **Einzelne Hefte 50 Pfg.**

Probe-Hefte vermittelt jede Buchhandlung.

Die Selbstkenntnis, ihre Hindernisse und Vorteile

von **Adam Weishaupt.**

Neu herausgegeben im Auftrage des Illuminaten-Orden.

Mit einer Vorrede von L. Engel.

Preis M. 1,50.

Obiges Buch erhalten Ordensmitglieder und Wortleser dauernd zum Vorzugspreise von M. 1,— durch den unterzeichneten Verlag.

Adressbuch vereinter Wahrheitsucher,

herausgegeben von **L. Engel.**

Preis M. 1,10 inkl. Porto.

Nur Adressaten erhalten dieses Buch, oder Personen, welche bereit sind, im Nachtrage sich eintragen zu lassen.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanischen Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2,—.

Das Werk enthält auf 179 Seiten die im »Wort« z. Zt. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet eine Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Bestellungen auf obige Werke richte man an die Adresse **L. C. Engel. Verlag. Dresden,** Augsburgerstr. 77 II.

Leser des Wortes,

welche **Probenummern** zum Verteilen wünschen, wollen gütigst durch Postkarte diesen Wunsch zu erkennen geben, wir versenden gratis und franko an Interessenten zwei laufende Nummern des Wortes, aus denen die Tendenz unseres Blattes klar zu ersehen ist, und ersuchen alle Nichtabonnenten, hiervon Gebrauch zu machen.

Expedition des Wortes.

Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77 II.

Man verlange:

Probenummern gratis!

„Zeitschrift für Heil-Magnetismus."

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Herausgegeben von:

Magnetopath **Paul J. Rohm.**

Bezugspreis: Mk. 4.— jährlich.

Verlag: **Edelsche Buchdruckerei. Wiesbaden.**

Die Zeitschrift für Heilmagnetismus vertritt den Standpunkt, dass für den wahren Heilmagnetiseur mehr erforderlich ist, als nur den Besitz des tierischen Magnetismus und die Kenntnis seiner Anwendung. Dieselbe lehrt und beweist, dass vor allem Sittlichkeit, Moral, Herzens- oder Gefühlsbildung, sowie auch eine gewisse Veredlung des geistigen Prinzips im Menschen zu einem wahren Arzte oder Heiler gehören. Alle, welche den Heilmagnetismus nicht nur als körperliche Kraft ansehen, sondern denselben auch von einer höheren Seite aus betrachten und kennen lernen möchten, wird der Inhalt dieser Zeitschrift wahrhaft befriedigen.

Archiv

für junge Kaufleute und weibliche Angestellte.

Lehr- und Lernblatt.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Preis vierteljährlich M. 1.50, mit Schreibvorlagen M. 2.—,

Verlag:

H. Strahlendorffs Schreib- u. Handelsakademie,

Berlin, Beuthstrasse 11.

Zu beziehen durch die Post, den Buchhandel und den Verlag.

Den geehrten Wortlesern

zur Nachricht, dass von Januar 1902 ab das Wort jeden 15. des Monats erscheint und ausgegeben wird.

Alle mir zugedachten Postsendungen wolle man von jetzt ab adressieren: Dresden, Augsburgerstr. 77, II.

Hochachtend

Leopold Engel.

Telephon: Amt I. 8210.

Dem unterzeichneten Herausgeber schreibt ein österreichischer Lehrer aus dem Hochgebirge:

»Ich möchte Sie bitten, mir es mitzuteilen, falls Sie erfahren sollten, wo man alte Zeitschriften, belletristische und illustrierte, wie »Vom Fels zum Meer« etc. oder illustrierte Witzblätter ohne besondere Kosten erhalten könnte. Ich kann solche alte illustrierte Bände, die sonst oft als Makulatur zerrissen werden, sehr gut hier brauchen. Die Leute kommen fortwährend und wollen etwas zum Lesen haben, auch für den Anschauungsunterricht in der Schule liessen sich die Bilder vortrefflich verwenden. Ich weiss aus Erfahrung, dass oft ganze Stösse von alten Zeitschriften in die Dachkammer geworfen werden, und hier liessen sich diese sehr gut verwenden, weil die Leute nichts zum Lesen haben, als den Kalender, auch in der Schule keinerlei Bilder und Anschauungsmittel da sind.« —

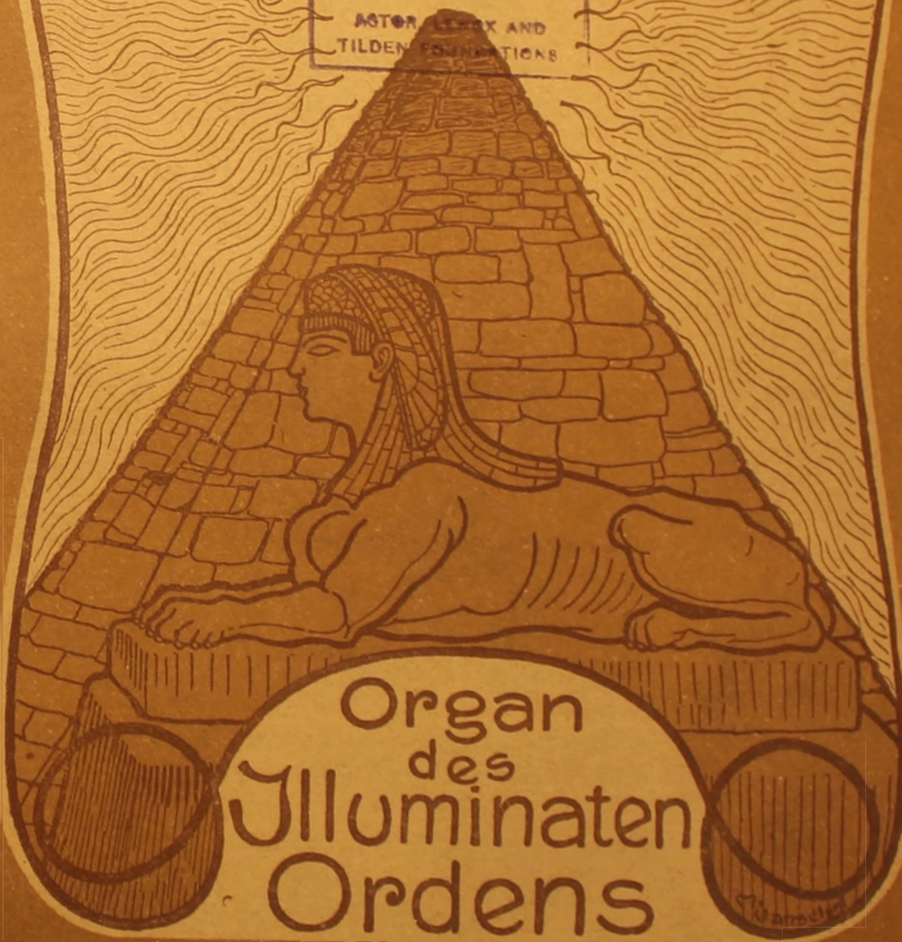
Leser des Wortes, welche diesem Gesuche nachkommen wollen, werden gebeten, Nachricht zu geben, um ihnen die Adresse des Lehrers mitzuteilen.

Leopold Engel,
DRESDEN, Augsburgerstr. 77.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

9. Jahrg. Juli 1902. No. 7.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

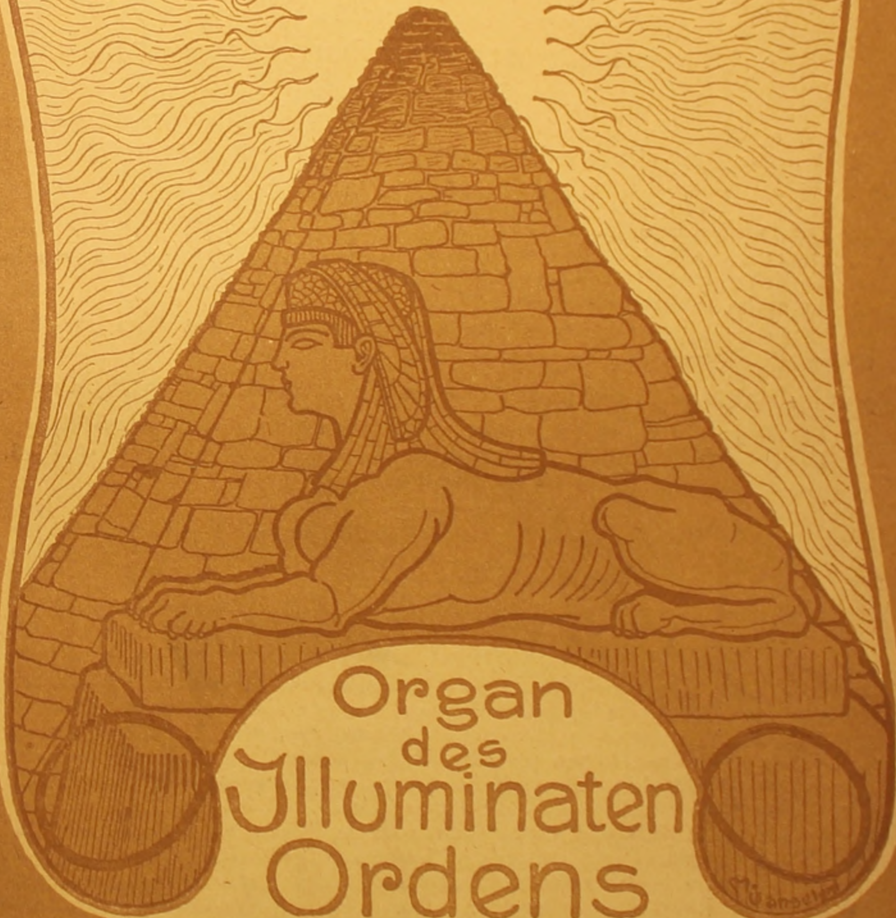
Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

9. Jahrg. | August 1902. | No. 8.

Das Wort



Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von $2\frac{1}{2}$ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in **Dresden-Striesen**, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der Bezugspreis des Wortes ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

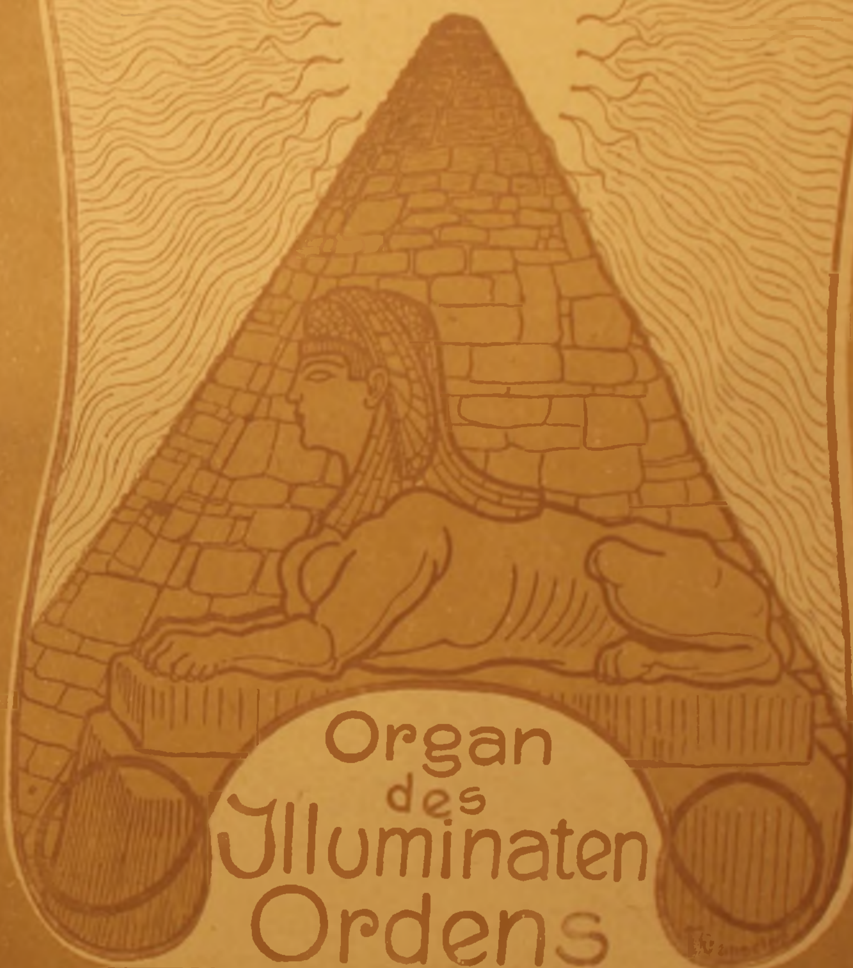
Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8343, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, so dass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II wenden.

9. Jahrg. September 1902. No. 9.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen anstreben. Die Grundlage beider ist Selbsterkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Neben dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77. II.

Teleph. I. 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind nur an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der Bezugspreis des Wortes ist:

für Deutschland M. 3.—
„ Österreich-Ungarn K. [illegible]
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—
„ Amerika Dollars 0.90

} halbjährlich pränumerando.

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für Amerika: Herr John C. [illegible], Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten direkt von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77. II franko bezogen; durch die Post, Postzeitungsliste No. 8343, kommt zum Bezugspreis noch die Bringegebühr.

Der Orden der Illuminaten,

welcher am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt begründet wurde, und auf dessen Grundlehren von der Selbsterkenntnis sowie Menschenkenntnis heute noch aufgebaut ist, hat im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen erlebt. Infolgedessen würde es grundfalsch sein, aus den in den Jahren 1784—[illegible] veröffentlichten Werken Schlüsse auf seine heutige Tendenz und Einrichtung ziehen zu wollen. Das Ordensziel bezweckt, den nach Gottes- und Daseinserkenntnis Strebenden vor allen Dingen vor Schwärmerei und Phantasterei zu bewahren und ihm an der Hand eines systematischen Lehrganges zu einer gesunden Weltanschauung zu verhelfen, die der religiösen Basis durchaus nicht entbehrt, jedoch frei ist von den Übertreibungen philosophischer und theosophischer Systeme und den Forschungen der Wissenschaft entspricht. — Personen, welche sich ernsthaft an dieser Arbeit beteiligen wollen, sind stets als Mitglieder willkommen. Diese unterscheiden sich in Grade und vereinen sich bei genügender Anzahl zu Gruppen unter bestehendem Ritual. Mitglieder können überall als Einzelmitglieder aufgenommen werden, deren Unterweisung [illegible]. Interessenten wollen sich nach dem Ordenssitz in Dresden, unter der Adresse des [illegible] Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77. II (Telephon 8210), um nähere Auskunft wenden.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg., bei Wiederholung [illegible] Rabatt. Abonnenten erhalten extra 25 % Rabatt. — Beilagen M. 10.—.

Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Beilagen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern beachten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher Geistesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst gänzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

„DIE ÜBERSINNLICHE WELT."

Monatsschrift für okkultistische Forschung.

Organ der „Wissenschaftl. Vereinigung Sphinx" und der Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie in München. — Herausgegeben von **August Weinholtz**, redigiert von **Max Rahn**.

10. Jahrg. (1902). Preis halbjährl. Mk. 4.—, Bestellgebühr-Zuschlag 60 Pfg. f. d. Inland. Für das Ausland halbjährlich Mk. 5.— und 1,20 Mk. Bestellgebühr-Zuschlag.

Einzelne Hefte Mk. 1.—.

Probe-Hefte vermittelt jede Buchhandlung.

Die Selbstkenntnis, ihre Hindernisse und Vorteile

von **Adam Weishaupt.**

Neu herausgegeben im Auftrage des Illuminaten-Ordens.

Mit einer Vorrede von **L. Engel.**

Preis M. 1,50.

Obiges Buch erhalten Ordensmitglieder und Wortleser [illegible] zum Vorzugspreise von M. 1,— durch den unterzeichneten Verlag.

Adressbuch vereinter Wahrheitsucher,

herausgegeben von **L. Engel.**

Preis M. 1,10 inkl. Porto.

Nur Adressaten erhalten dieses Buch, oder Personen, welche bereit sind, im Nachtrage sich eintragen zu lassen.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanischen Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2.—

Das Werk enthält auf [illegible] Seiten die im »Wort« u. Zt. vertretene Welt- und Geistes-Anschauung und bietet eine Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Bestellungen auf obige Werke richte man an die Adresse **L. C. Engel, Verlag, Dresden,** Augsburgerstr. 77 II.

Man verlange: Probenummern gratis!

„Zeitschrift für Heil-Magnetismus."

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Herausgegeben von:

Magnetopath **Paul J. Bohm.**

Bezugspreis: Mk. 4.— jährlich.

Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.**

Die Zeitschrift für Heilmagnetismus vertritt den Standpunkt, dass für den wahren Heilmagnetiseur mehr erforderlich ist, als nur der Besitz des tierischen Magnetismus und die Kenntnis seiner Anwendung. Dieselbe lehrt und beweist, dass vor allem [illegible], Moral-, Herzens- oder Gefühlsbildung, sowie auch eine gewisse Veredlung des geistigen Prinzips im Menschen zu einem wahren Arzte oder Heiler gehören. Alle, welche den Heilmagnetismus nicht nur als körperliche Kraft ansehen, sondern denselben auch von einer höheren Seite aus betrachten und kennen lernen möchten, wird der Inhalt dieser Zeitschrift wahrhaft befriedigen.

Verlag von Rudolf Uhlig in Leipzig.

Die Religion der Menschheit.

Monatsschrift

zur Verbreitung der positiven Weltanschauung.

Herausgeber:

Dr. H. Molenaar, München-Solln II.

Jährlich M. 3.60. — Probehefte gratis.

Von der Überzeugung durchdrungen, dass die Menschheit weder der Religion noch der Wissenschaft entbehren könne, setzte **August Comte,** der Begründer des Positivismus, an die Stelle des geoffenbarten den **bewiesenen** Glauben.

Fürs deutsche Volk.

Herausgegeben von **A. Missfeldt.**

Organ zur Förderung der Fortbildung

mit dem illustr. Unterhaltungsblatt »**Wort und Bild**« und dem Lokal-Anzeiger »**Kieler Post**«.

Vierteljährlich Mk. 1.25.

Erscheint jeden Sonntag.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle **Kiel,** Dammstr. 50.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend

Leopold Engel.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Miller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 7, II; Teleph. I. 8210.

Carl Otto in Meerane i. S.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend
Leopold Engel.

Nach Erhalt dieses Heftes wird der Betrag des Bezugspreises durch Postnachnahme erhoben und ersuchen wir um pünktliche Einlösung der Nachnahmekarten.

Hochachtungsvoll
Expedition des Wort.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Müller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Aufruf.

Besitzer interessanter Photographien und Bilder

über okkulte Vorgänge, **Spukorte, Phantomerscheinungen, hypnotische, magnetische** und **somnambule Zustände, interessante Sitzungsmomente, Materialisationen, Odstrahlungen, Untersuchungs-** resp. **Kontrollapparate,** sowie von **Medien** und in der übersinnlichen Bewegung **bekannt gewordenen Persönlichkeiten** werden mit der Bitte um gleichzeitige Übersendung einer **kurzgefassten Erklärung der Bilder** von der unterzeichneten Redaktion zur Anlegung einer **okkultistischen Bildersammlung** erbeten. Wir haben die Absicht, dieses Material dann später dem Publikum durch **Lichtbilder und erklärende Vorträge** zugänglich zu machen und somit das Interesse für den Okkultismus zu **beleben.**

Die Bilder werden **von uns selbst** kopiert, so dass wir für **unbeschädigte** Rückgabe an die Einsender bürgen können.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, welchen **bedeutenden Wert** die Anlage einer solchen Bildersammlung — neben ihrer geplanten propagandistischen Verwendung — für die Entwicklungsgeschichte des Mediumismus, Spiritismus und Okkultismus hat und giebt sich daher die unterzeichnete Redaktion der Hoffnung hin, von den Interessenten unserer Bewegung ein reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt zu erhalten.

BERLIN N., Schönhauser Allee 42.

Die Redaktion der Übersinnlichen Welt.

Max Rahn.

Mit diesem Hefte beginnt das zweite Semester des Wortes. Wir machen daher unsere geehrten Abonnenten darauf wiederholt aufmerksam, dass es für sie vorteilhafter ist, den Abonnementsbetrag für das II. Semester per Postanweisung (10 Pf. Porto) einzusenden, um die hohen Nachnahmespesen, welche innerhalb Deutschlands 25 Pf., ausserhalb Deutschlands 35 Pf. betragen, nach Ausgabe des 8. Heftes zu vermeiden.

Hochachtungsvoll

Expedition des Wort.

Die Selbstkenntnis, ihre Hindernisse und Vorteile

von **Adam Weishaupt.**

Neu herausgegeben im Auftrage des Illuminaten-Orden.

Mit einer Vorrede von L. Engel.

Preis M. 1,50.

Obiges Buch erhalten Ordensmitglieder und Wortleser dauernd zum Vorzugspreise von M. 1.— durch den unterzeichneten Verlag.

Adressbuch vereinter Wahrheitsucher,

herausgegeben von **L. Engel.**

Preis M. 1,10 inkl. Porto.

Nur Adressaten erhalten dieses Buch, oder Personen, welche bereit sind, im Nachtrage sich eintragen zu lassen.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanischen Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2.—.

Das Werk enthält auf [illegible] Seiten die im »Wort« s. Zt. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet eine Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Bestellungen auf obige Werke richte man an die Adresse **L. C. Engel. Verlag. Dresden.** Augsburgerstr. 77 II.

Für Alleinstehende.

Vom Oktober a. c. an wird anschliessend an das Ordensheim der Illuminaten in Dresden ein **Pensionat** eingerichtet, in welchem Alleinstehende zu mässigen Preisen Behaglichkeit und vollen Ersatz der Familie finden. Gesündeste Lage von Dresden. Bäder im Hause. Reichhaltige Bibliothek und Journal-Lektüre zur Benutzung vorhanden. Auskunft erteilt die Redaktion des Wortes, Dresden, Augsburgerstr. 77.

☛ Man verlange: ☚

Probenummern gratis!

„Zeitschrift für Heil-Magnetismus."

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Herausgegeben von:

Magnetopath **Paul J. Rohm.**

Bezugspreis: Mk. 4.— jährlich.

Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei. Wiesbaden.**

Die Zeitschrift für Heilmagnetismus vertritt den Standpunkt, dass für den wahren Heilmagnetiseur mehr erforderlich ist, als nur den Besitz des tierischen Magnetismus und die Kenntnis seiner Anwendung. Dieselbe lehrt und beweist, dass vor allem Sittlichkeit, Moral, Herzens- oder Gefühlsbildung, sowie auch eine gewisse Veredlung des geistigen Prinzips im Menschen zu einem wahren Arzte oder Heiler gehören. Alle, welche den Heilmagnetismus nicht nur als körperliche Kraft ansehen, sondern denselben auch von einer höheren Seite aus betrachten und kennen lernen möchten, wird der Inhalt dieser Zeitschrift wahrhaft befriedigen.

Fürs deutsche Volk.

Herausgegeben von **A. Missfeldt.**

Organ zur Förderung der Fortbildung

mit dem illustr. Unterhaltungsblatt »**Wort und Bild**« und dem Lokal-Anzeiger »**Kieler Post**«.

Vierteljährlich Mk. 1.25.

Erscheint jeden Sonntag.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle Kiel, Dammstr. 50.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend

Leopold Engel.

9. Jahrgang Oktober 1902. No. 10.



Das Wort

MONATSSCHRIFT

für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von Leopold Engel.

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

9. Jahrgang. Oktober 1902. No. 10.

Das Wort

MONATSSCHRIFT

für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	**halbjährlich pränumerando.**
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8343, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten,

welcher am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt begründet wurde, und auf dessen Grundlehren von der Selbsterkenntnis sowie Menschenkenntnis heute noch aufgebaut ist, hat im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen erlebt. Infolgedessen würde es grundfalsch sein, aus den in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werken Schlüsse auf seine heutige Tendenz und Einrichtung ziehen zu wollen. Das Ordensziel bezweckt, den nach Gott- und Daseinserkenntnis Strebenden vor allen Dingen vor Schwärmerei und Phantasterei zu bewahren und ihm an der Hand eines systematischen Lehrganges zu einer gesunden Weltanschauung zu verhelfen, die der religiösen Basis durchaus nicht entbehrt, jedoch frei ist von den Übertreibungen philosophischer und theosophischer Systeme und den Forschungen der Wissenschaft entspricht. — Personen, welche sich ernsthaft an dieser Arbeit beteiligen wollen, sind stets als Mitglieder willkommen. Diese unterscheiden sich in Grade und vereinen sich bei genügender Anzahl zu Gruppen unter feststehendem Ritual. Mitglieder können überall als Einzelmitglieder aufgenommen werden, deren Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich nach dem Ordenssitz in Dresden, unter der Adresse des Custos Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II (Telephon 8210), um nähere Auskunft wenden.

9. Jahrgang. November 1902. No. 11.

Das Wort

MONATSSCHRIFT

für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von $2^1/_2$ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I. 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika**: Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No 8343, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten,

welcher am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt begründet wurde, und auf dessen Grundlehren von der Selbsterkenntnis sowie Menschenkenntnis heute noch aufgebaut ist, hat im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen erlebt. Infolgedessen würde es grundfalsch sein, aus den in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werken Schlüsse auf seine heutige Tendenz und Einrichtung ziehen zu wollen. Das Ordensziel bezweckt, den nach Gott- und Daseinserkenntnis Strebenden vor allen Dingen vor Schwärmerei und Phantasterei zu bewahren und ihm an der Hand eines systematischen Lehrganges zu einer gesunden Weltanschauung zu verhelfen, die der religiösen Basis durchaus nicht entbehrt, jedoch frei ist von den Übertreibungen philosophischer und theosophischer Systeme und den Forschungen der Wissenschaft entspricht. — Personen, welche sich ernsthaft an dieser Arbeit beteiligen wollen, sind stets als Mitglieder willkommen. Diese unterscheiden sich in Grade und vereinen sich bei genügender Anzahl zu Gruppen unter feststehendem Ritual. Mitglieder können überall als Einzelmitglieder aufgenommen werden, deren Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich nach dem Ordenssitz in Dresden, unter der Adresse des Custos Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II (Telephon 8210), um nähere Auskunft wenden.

9. Jahrgang. Dezember 1902. No. 12.

Das Wort

MONATSSCHRIFT

für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von Leopold Engel.

L. C. Engel, Verlag, Dresden.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Herausgegeben von Leopold Engel

steht mit den Lehren des Illuminaten-Ordens in engster Verbindung, welche namentlich eine harmonische Weltanschauung und Entwicklung des inneren Menschen erstreben. Die Grundlage beider ist Selbstkenntnis und Menschenkenntnis unter Erlangung ruhiger Beobachtungsgabe hinsichtlich aller uns umgebenden Dinge. Keine Kenntnis ist überflüssig, jedoch muss sie stets zur Entwicklung des inneren Menschen benutzt werden. Aus diesen Grundsätzen ist der Inhalt des Wortes zu beurteilen und zu beachten, dass jeder Gegenstand in den Besprechungskreis des Wortes einbezogen werden kann, sobald aus ihm ein Wert für den inneren Menschen zu gewinnen möglich ist. Nächst dieser Tendenz dient das Wort den historischen Erörterungen über den Illuminaten-Orden und dessen Gründern, allgemeiner religions-philosophischer Forschung, sowie nötigen Ordensbekanntmachungen.

Das Wort erscheint am 15. jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in **Dresden-Striesen,** Augsburgerstrasse 77, II.

Teleph. I, 8210.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—
„ Amerika Dollars 0.90

} ~~halbjährlich pränumerando.~~

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 77, II **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8343, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten,

welcher am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt begründet wurde, und auf dessen Grundlehren von der Selbsterkenntnis sowie Menschenkenntnis heute noch aufgebaut ist, hat im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen erlebt. Infolgedessen würde es grundfalsch sein, aus den in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werken Schlüsse auf seine heutige Tendenz und Einrichtung ziehen zu wollen. Das Ordensziel bezweckt, den nach Gott- und Daseinserkenntnis Strebenden vor allen Dingen vor Schwärmerei und Phantasterei zu bewahren und ihm an der Hand eines systematischen Lehrganges zu einer gesunden Weltanschauung zu verhelfen, die der religiösen Basis durchaus nicht entbehrt, jedoch frei ist von den Übertreibungen philosophischer und theosophischer Systeme und den Forschungen der Wissenschaft entspricht. — Personen, welche sich ernsthaft an dieser Arbeit beteiligen wollen, sind stets als Mitglieder willkommen. Diese unterscheiden sich in Grade und vereinen sich bei genügender Anzahl zu Gruppen unter feststehendem Ritual. Mitglieder können überall als Einzelmitglieder aufgenommen werden, deren Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich nach dem Ordenssitz in Dresden, unter der Adresse des Custos Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 77, II (Telephon 8210), um nähere Auskunft wenden.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 40 Pfg., bei Wiederholung 10—25 % Rabatt. Abonnenten erhalten stets 25 % Rabatt. — Beilagen M. 10.—.

Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Beilagen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern beachten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher Geistesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst gänzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend

Leopold Engel.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Miller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77, II; Teleph. I, 8210.
Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend

Leopold Engel.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Miller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77. II; Teleph. I, 8710.

Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

nzeigen

kosten die gespaltene Zeile 40 Pfg., bei Wiederholung 10—25 % Rabatt. Abonnenten erhalten stets 25 %, Rabatt. — Beilagen M. 10,—.

Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Beigen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern behten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher eistesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst nzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

„DIE ÜBERSINNLICHE WELT."

Monatsschrift für okkultistische Forschung.

rgan der „Wissenschaftl. Vereinigung Sphinx" und der Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie in München. — Herausgegeben von **August Weinholtz**, redigiert von **Max Rahn.**

0. Jahrg. (1902). **Preis halbjährl. Mk. 4.—.** Bestellgebühr-Zuschlag 60 Pfg. f. d. Inland.
Für das Ausland halbjährlich Mk. 5.— und 1,20 Mk. Bestellgebühr-Zuschlag.

Einzelne Hefte Mk. 1.—.

Probe-Hefte vermittelt jede Buchhandlung.

Die Selbstkenntnis, ihre Hindernisse und Vorteile

von **Adam Weishaupt.**

Neu herausgegeben im Auftrage des Illuminaten-Orden.

Mit einer Vorrede von L. Engel.

Preis M. 1,50.

Obiges Buch erhalten Ordensmitglieder und Wortleser dauernd zum Vorzugspreise von M. 1,— durch den unterzeichneten Verlag.

Adressbuch vereinter Wahrheitsucher,

herausgegeben von **L. Engel.**

Preis M. 1,10 inkl. Porto.

Nur Adressaten erhalten dieses Buch, oder Personen, welche bereit sind, im Nachtrage sich eintragen zu lassen.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanischen Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2,—.

Das Werk enthält auf 170 Seiten die im »Wort« z. Zt. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet eine Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Bestellungen auf obige Werke richte man an die Adresse **L. C. Engel, Verlag, Dresden,** Augsburgerstr. 77 II.

Man verlange:

Probenummern gratis!

„Zeitschrift für Heil-Magnetismus."

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Herausgegeben von:

Magnetopath **Paul J. Rohm**

Bezugspreis: Mk. 4,— jährlich.

Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.**

Die Zeitschrift für Heilmagnetismus vertritt den Standpunkt, dass für den wahren Heilmagnetiseur mehr erforderlich ist, als nur den Besitz des tierischen Magnetismus und die Kenntnis seiner Anwendung. Dieselbe lehrt und beweist, dass vor allem Sittlichkeit, Moral, Herzens- oder Gefühlsbildung, sowie auch eine gewisse Veredlung des geistigen Prinzips im Menschen zu einem wahren Arzte oder Heiler gehören. Alle, welche den Heilmagnetismus nicht nur als körperliche Kraft ansehen, sondern denselben auch von einer höheren Seite aus betrachten und kennen lernen möchten, wird der Inhalt dieser Zeitschrift wahrhaft befriedigen.

Verlag von **Rudolf Uhlig**
in Leipzig.

Die Religion der Menschheit.

Monatsschrift

zur Verbreitung der positiven Weltanschauung.

Herausgeber:

Dr. H. Molenaar, München-Solln II.

Jährlich M. 3,60 — Probehefte gratis.

Von der Überzeugung durchdrungen, dass die Menschheit weder der Religion noch der Wissenschaft entbehren könne, setzte **August Comte,** der Begründer des Positivismus, an die Stelle des geoffenbarten den **bewiesenen** Glauben.

Fürs deutsche Volk.

Herausgegeben von **A. Missfeldt.**

Organ zur Förderung der Fortbildung mit dem illustr. Unterhaltungsblatt **»Wort und Bild«** und dem Lokal-Anzeiger **»Kieler Post«.**

Vierteljährlich **Mk. 1,25.**

Erscheint jeden Sonntag.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle **Kiel,** Dammstr. 50.

Zur gefälligen Beachtung!

Briefe, welche mich persönlich betreffende Angelegenheiten enthalten, wolle man auf dem Couvert mit dem Vermerk „Privat" versehen.

Hochachtend

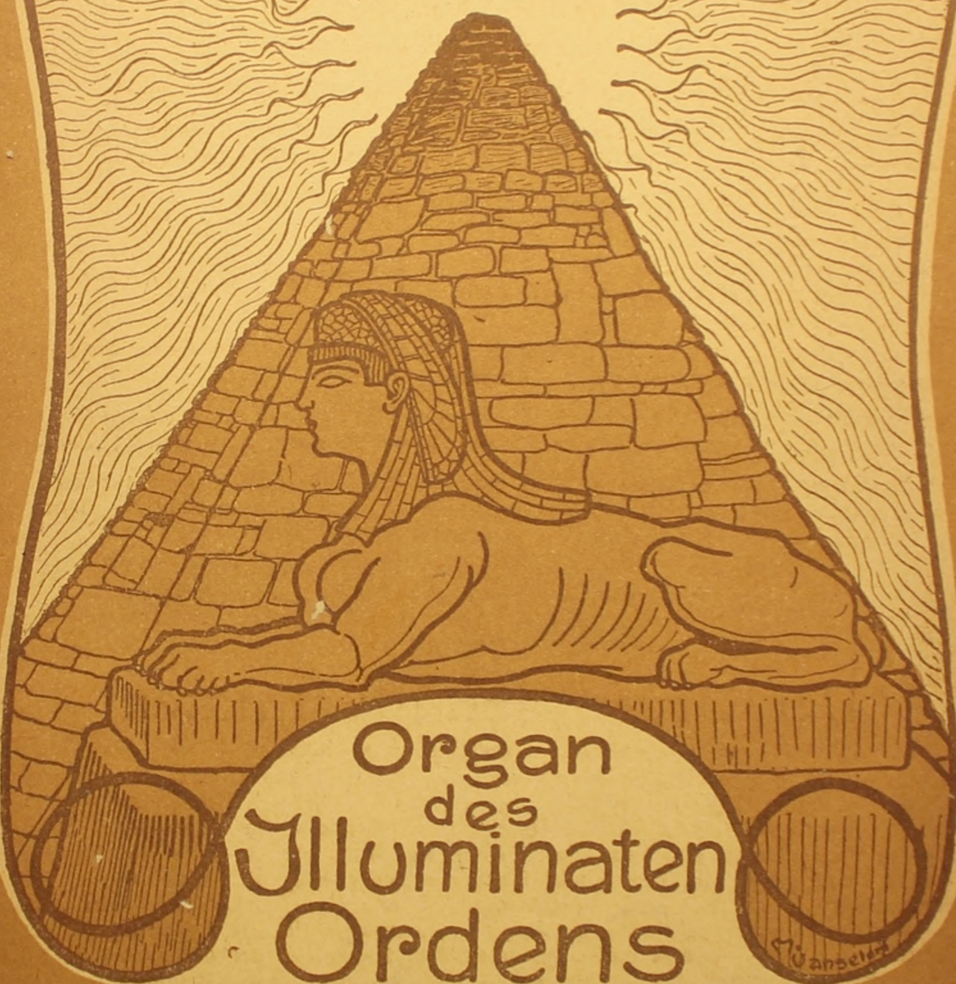
Leopold Engel.

Herausgeber: Leopold Engel. Redakteur: Sigmund Müller, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 77. II; Teleph. I, 8210.

Druck von Carl Otto in Meerane i. S.

8. Jahrg. November 1901. No. 11.

Das Wort



Organ des Illuminaten Ordens

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

Verlag von Carl Otto in Meerane i. S.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Organ des Ordens der Illuminaten

Herausgegeben von Loopold Engel

steht mit den Lehren des Ordens in engster Verbindung. Es sucht die Ziele des Ordens durch einen reichhaltigen Inhalt klarzustellen und will eine allseitige harmonische Erkenntnis auf allen Wissensgebieten verbreiten. Menschenkenntnis, Daseinserkenntnis und Erkenntnis der uns umgebenden gewaltigen, zum grössten Teile noch unbekannten Kräfte sind der Gegenstand der im Worte veröffentlichten Artikel; es giebt daher kein Gebiet, das nicht in den Besprechungskreis des Wortes miteinbezogen werden könnte. Das Wort ist nicht ein Organ, ausschliesslich bestimmt für Angehörige des Ordens, sondern bestimmt, die einheitlichen Lehren desselben, dessen Befriedigung gebende Weltanschauung in weiteste Kreise zu tragen.

Das Wort erscheint Anfang eines jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82 II.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der Bezugspreis des Wortes ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für die **Schweiz:** Herr H. Zollinger, Winterthur, Marktg. 5.
Vertreter für **Amerika:** Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

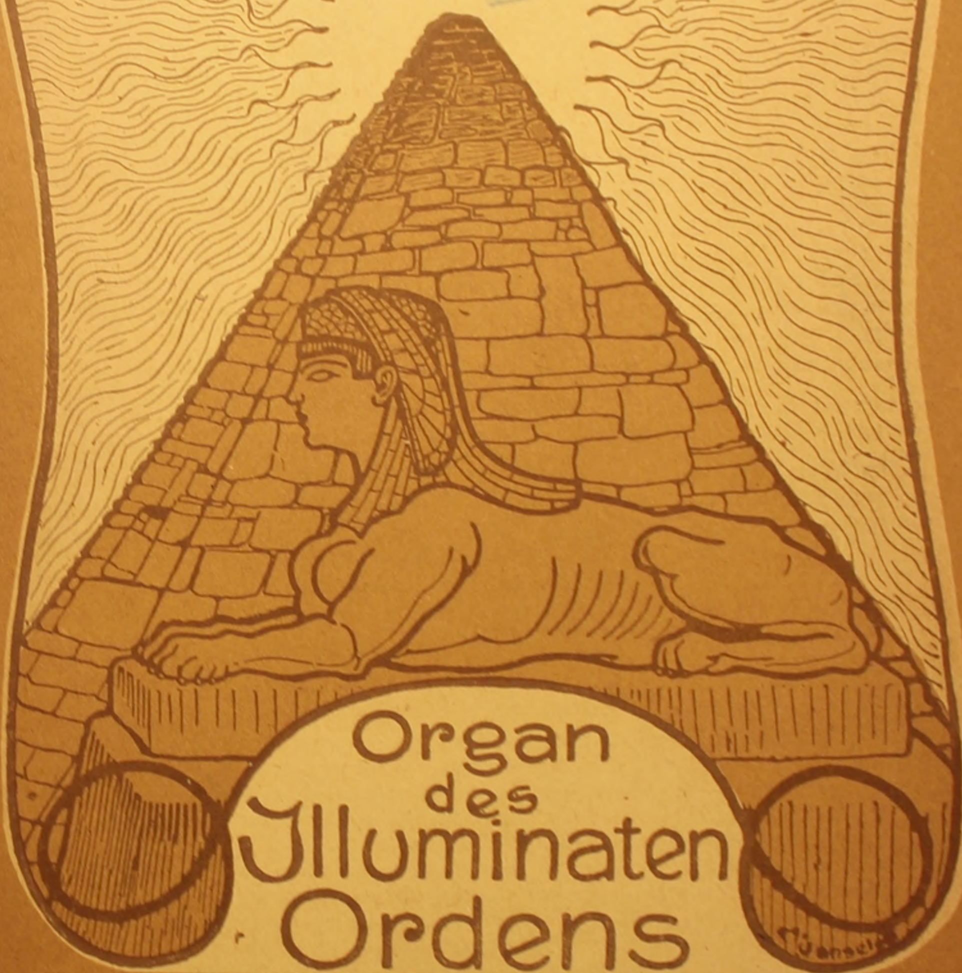
Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 82 II, **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460 a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, sodass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 82 II wenden.

8. Jahrg. Dezember 1901. No. 12.

Das Wort



Monatsschrift für allseitige Erkenntnis.

Herausgegeben von **Leopold Engel.**

Verlag von **Carl Otto** in Meerane i. S.

Das Wort

Monatsschrift für allseitige Erkenntnis

Organ des Ordens der Illuminaten

Herausgegeben von **Leopold Engel**

steht mit den Lehren des Ordens in engster Verbindung. Es sucht die Ziele des Ordens durch einen reichhaltigen Inhalt klarzustellen und will eine allseitige harmonische Erkenntnis auf allen Wissensgebieten verbreiten. Menschenkenntnis, Daseinserkenntnis und Erkenntnis der uns umgebenden gewaltigen, zum grössten Teile noch unbekannten Kräfte sind der Gegenstand der im Worte veröffentlichten Artikel; es giebt daher kein Gebiet, das nicht in den Besprechungskreis des Wortes miteinbezogen werden könnte. Das Wort ist nicht ein Organ, ausschliesslich bestimmt für Angehörige des Ordens, sondern bestimmt, die einheitlichen Lehren desselben, dessen Befriedigung gebende Weltanschauung in weiteste Kreise zu tragen.

Das Wort erscheint Anfang eines jeden Monats in Stärke von 2½ Druckbogen.

Die Geschäftsstelle und Redaktion befindet sich

in Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82 II.

Alle Zahlungen, Adressenveränderungen, Reklamationen, Manuskript- und Büchersendungen sind **nur** an die Geschäftsstelle nach Dresden zu richten.

Der **Bezugspreis des Wortes** ist:

für Deutschland M. 3.—	halbjährlich pränumerando.
„ Österreich-Ungarn fl. 1,85	
„ die Schweiz und Frankreich Frcs. 4.—	
„ Amerika Dollars 0.90	

Der Betrag wird, falls nicht vorherbezahlt, mit dem zweiten Semesterheft per Post nachgenommen.

Vertreter für die **Schweiz**: Herr H. Zollinger, Winterthur, Marktg. 5.
Vertreter für **Amerika**: Herr John C. Menschner, Newark, N. J. 375, 15 Avenue.

Das Wort wird am besten **direkt** von der Geschäftsstelle, Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 82 II, **franko** bezogen, durch die Post, Postzeitungsliste No. 8460 a, kommt zum Bezugspreis noch die Bringergebühr.

Der Orden der Illuminaten

ist am 1. Mai 1776 von Adam Weishaupt gegründet worden. Es haben im Laufe der Zeit mehrfache Reorganisationen stattgefunden, sodass die früheren in den Jahren 1784—1786 veröffentlichten Werke über den Illuminaten-Orden für die Gegenwart **gar keine Geltung** mehr, sondern nur historischen Wert besitzen. Der Orden hat nichts mit Politik zu thun, ebenso wenig richten sich seine Lehren gegen die bestehende Staatsform oder religiöse Einrichtungen der Konfessionen, seine Ziele sind nur auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet. Der Orden besitzt einen systematischen Lehrgang, der Schwärmerei und Phantasterei vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gottes-Erkenntnis gewährleistet. Die Mitglieder unterscheiden sich in Grade, sie vereinen sich bei genügender Anzahl in Logen u. s. w. unter feststehendem Ritual. Da der Orden international ist, können Mitglieder überall aufgenommen werden, auch als Einzelmitglieder, die Unterrichtung geschieht sodann brieflich. Interessierende wollen sich um weitere Auskunft an den Custos des Ordens, Leopold Engel, Dresden, Augsburgerstrasse 82 II wenden.

Edel sei der Mensch — hilfreich und gut!

Wie schön diese Dichterworte! Schöner, viel schöner aber die Zeit, in der sie immer [m]ehr und mehr bethätigt werden.

Gelegenheit zur Bethätigung derselben besonders von **hilfreich** und **gut** fehlt niemals; [d]azu ist das herrschende Elend eben zu gross.

Gleich anschliessend an diese Zeilen muss ein Fall berichtet werden, wo **schnelle** und **[a]usgiebige Hilfe** und **die Güte der Mitmenschen bestens am Platze:**

Eine sehr intelligente geistreiche Frau, konservatorisch gebildete Klavierlehrerin, Schrift[s]tellerin und geprüfte Kindergärtnerin, Mutter zweier herziger Kinder, ist **unverschuldet in die grösste Notlage geraten.** Es mangelt nicht nur an dem nötigen Gelde für die Miete, Beheizung, Kleider und dergl. mehr, sondern auch **alle Mittel zur genügenden Ernährung fehlen.**

Zur Zeit schützen diese arme Frau wohl mildthätige Nachbarn und brave Menschen aus [d]er Ferne vor dem Verhungern, jedoch weitere Erhaltung, insbesondere grössere Mittel, wie sie [f]ür Wohnung, Beheizung, Winterkleider und Erholung von den erlittenen Leiden benötigt werden, [s]ind von diesen selbst Minderbemittelten nicht aufzubringen, da müssen schon des Dichters Worte [e]ine Fürbitte bei der grossen Menge Wohlhabender einlegen.

Es handelt sich jetzt, da die Frau mit ihren Kräften bereits ziemlich herabgekommen, [d]aher mehr krank wie gesund ist, darum, dieser einen mehrmonatlichen sorgenlosen Lebensunter[h]alt verschaffen zu können. Während dieser Zeit wird sie, da es nur auf Pflege ankommt, die verlorenen leiblichen und geistigen Kräfte hoffentlich wieder erlangen und dann einem ihr unterdessen vielleicht anvertrauten Amte bestens vorstehen können. Die Not wäre dann behoben, die vorläufig durch die Hilfe edler, guter Menschen gemildert werden soll.

Die betr. Beiträge wird die Schriftleitung oder Verwaltung dieses Blattes gütigst an die richtige Adresse befördern.

Ich als Verfasserin dieses dringenden Notrufes danke jener Zeitung, die diesen Aufruf [ge]bracht, und all den Menschenfreunden, die ihm Folge geleistet und ihr Scherflein für diese Arme beigetragen.

Marie Schmall,
WIEN VIII 2, Lerchenfelderstr. 94.

●●●●●●●●●●●●●●●●●

In der Ordensbibliothek befinden sich doppelt:

1. **Die Ethik.** Von Spinoza.
2. **Hilfe für Alle!** Von Oskar Kresse.
3. **Einiges Christentum.** Von M. v. Egidy. Heft 5 u. 6.
4. **Die Bestimmung u. Vorbereitung des Menschen für das Leben nach dem Tode.** Von Dr. Grabowsky.
5. **Ein Wegweiser auf dem Pfade zum ewigen Leben.** Von G. Müller.
6. **Ein offenes Wort an die Arbeitgeber.** Von G. Müller.
7. **Die Philosophie der Vedanta.**

Obige Werke werden gegen andere umzutauschen gesucht.

L. Engel.

●●●●●●●●●●●●●●●●●

Bitte zu beachten!

In letzter Zeit haben manche **Absender von Geldsendungen**, die an meine Adresse gerichtet waren, die Aufmerksamkeit gehabt, die Bestellgebühr von 5 Pf. durch eine Freimarke neben dem Porto zu entrichten. Diese Ausgabe bringt jedoch mir keinen Nutzen, da ich ein Postfach besitze, alle Postanweisungen abgeholt werden und dadurch die Bestellgebühr für mich gänzlich wegfällt. Die Post zahlt jedoch eine vorher vom Absender entrichtete Bestellgebühr nicht heraus, geniesst daher nur einen Vorteil zum Nachteil des rücksichtsvollen Absenders. Ich danke den Absendern für die bewiesene Rücksicht, bitte jedoch diese fernerhin zu unterlassen.

Hochachtungsvoll

L. Engel.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanische
Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des „Wort
broschiert Mk. 2,–.

Das Werk enthält auf 170 Seiten die im „Wort“ z. Z. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet ein Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Zu beziehen durch

Leop. Engel, Dresden-Striesen, Augsburge
strasse 82 II.

F. E. Baumann, Bitterfeld.

Leser des Wortes,

welche **Probenummern** zum Verteilen wünschen, wollen gütigst durch Postkarte diesen Wunsc zu erkennen geben, wir versenden gratis un franko an Interessenten zwei laufende Nummer des Wortes, aus denen die Tendenz unsere Blattes klar zu ersehen ist, und ersuchen all Nichtabonnenten, hiervon Gebrauch zu machen.

Expedition des Wortes,
Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 82 II

Abonnenten,

welche in Ländern wohnen, wohi die Zusendung einer Nachnahm karte unzulässig ist, werden ersucht restierende Bezugspreise direkt ein zusenden oder Mitteilung zu geben Eine weitere Zusendung erfolgt ab 1902 andernfalls nicht.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82, II.
Druck und Verlag von Carl Otto in Meerane i. S.

Soeben ist im Verlag von **Hugo Steinitz, Berlin,** erschienen:

Was muss man
von der
Freimaurerei
wissen?

Eine allgemein verständliche kurze Darstellung des Ordens der Freimaurer,
der
Illuminaten und Rosenkreuzer
von
Br. Peregrinus.

Oktav. Brosch. Preis 1 Mark.

Dieses Buch kann durch die Redaktion des »Wort« bezogen werden.

Wollen Sie in jeder Beziehung recht glücklich werden,

dann wenden Sie sich, unter Beischluss von 20 Pfg. für Rückporto, an den Volksschriftsteller **Josef Schmall, Wien VIII. 2.**

Photographien

der Büste **Adam Weishaupts**, welche das Germanische Museum in Nürnberg besitzt, den Ordensbegründer im Alter von ca. 70 Jahren darstellend, sind durch die Redaktion des Wortes gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken zu beziehen. Grösse der Photographien 10 × 16.

Leser des Wortes,

welche **Probenummern** zum Verteilen wünschen, wollen gütigst durch Postkarte diesen Wunsch zu erkennen geben, wir versenden gratis und franko an Interessenten zwei laufende Nummern des Wortes, aus denen die Tendenz unseres Blattes klar zu ersehen ist, und ersuchen alle Nichtabonnenten, hiervon Gebrauch zu machen.

Expedition des Wortes,
Dresden-Striesen, Augsburgerstr. 82 II.

Mit dem 2. Hefte des Semesters (No. 8)

wird in gewohnter Weise der Bezugspreis des Wortes nachgenommen, falls derselbe nicht vorher von den Abonnenten an den Herausgeber eingesandt wurde. Wir machen darauf aufmerksam, dass letzteres wegen der Portoersparnis vorzuziehen ist. Eine Postanweisung auf M. 3.— kostet nur 10 Pf. Porto, während die Nachnahmespesen innerhalb Deutschlands insgesamt 25 Pf. betragen, ausserhalb Deutschlands jedoch 35 Pf. Die geehrten Abonnenten werden daher in ihrem Interesse um vorherige Einsendung ersucht.

Hochachtungsvoll
Leopold Engel.

Leben und Tod
oder
Die neue Theorie der Geister

betitelt sich das im Verlag von **Franz Mülle[r]**, **Leipzig,** Dufourstr. 14 B., erschienene Werk d[es] bekannten **Prof. Wm. Daumar. Unentbehrli[ch] für jeden Gebildeten!** Enthält unter ander[em] eine »**Öffentliche Aufforderung** an alle Professor[en] und sonstigen **Vertretern der Wissenschaft**«. Di[e] hochinteressante Werk sollte auf keinem Büche[r]tisch eines jeden nach **Wahrheit strebende[n] Menschen** fehlen. »Leben und Tod« ist m[it] zahlreichen, den Text erläuternden Zeichnunge[n] versehen und kostet bei nur direktem Bezug vom Verlag **1,10 Mk.** portofrei.

Franko. Franko.

Lichtstrahlen.

Eine theosophische Anschauung des germanische[n] Stammes von **Leop. Engel.**

Preis für die Abonnenten des »Wort« broschiert Mk. 2,—.

Das Werk enthält auf 179 Seiten die im »Wort« s. Z. vertretene Welt- und Gottes-Anschauung und bietet ein Grundlage für das Studium germanischer Theosophie.

Zu beziehen durch
Leop. Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82 II.
F. E. Baumann, Bitterfeld.

Vertretung

für **Österreich,** Sitz in **Wien,** übernimm[t] für kaufmännische Firmen ein tüchtiger, m[it] den dortigen Verhältnissen genau vertraute[r] Kaufmann. Bevorzugt werden Massenartike[l] sowie zum usuellen Gebrauch dienende Artike[l].

Gefällige Reflektanten wollen sich bezüglic[h] näherer Auskunft an die Redaktion des Worte[s] wenden.

Der unterzeichnete Herausgeber de[s] Wortes bittet die geehrten Abonnenten, ihn bezüglich Herausgabe de[s] Adressbuches vereinter Wahrheitsuche[r] doch nach Kräften zu unterstützen. Ei[n] nur sehr kleiner Teil der Abonnente[n] hat bisher ihre Adressen zu diesem nützlichen Unternehmen eingesandt. Man wolle beachten, dass von den früheren Ausgaben des Adressbuches keine Adresse zur neuen Ausgabe hinübergenommen wird, falls nicht ein neues Formular ausgefüllt wurde. Es ist möglich, dass mancher frühere Adressat, der auch Abonnent des Wortes ist, auf eine derartige Überschreibung rechnet und machen wir deswegen darauf aufmerksam, dass eine neue Ausfüllung der Formulare unbedingt notwendig ist. Das Adressbuch soll Anfang Herbst erscheinen, die Aufnahme der Adressen ist daher noch vollkommen möglich. Formulare stehen auf Wunsch stets zur Verfügung, um Bekanntgabe des Unternehmens in Freundeskreisen wird dringend gebeten.

Hochachtend
Leop. Engel.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82, II.
Druck und Verlag von Carl Otto in Meerane i. S.

.nzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg., bei Wiederholung 10—25 % Rabatt.
Abonnenten erhalten stets 25 % Rabatt. — Beilagen M. 10.—.



Aus den im Wort aufgenommenen Bücher-Annoncen, Zeitschriften-Ankündigungen, sowie Bei-
gen, wolle man keinen Schluss auf die Tendenz des Wortes oder des Ordens ziehen, sondern be-
hten, dass diese oftmals nur den Zweck verfolgen, den Leserkreis auch mit der Litteratur solcher
istesrichtungen bekannt zu machen, die dem Organ des Illuminaten-Ordens und diesem selbst
nzlich fernstehen.

Die Redaktion des Wortes.

Herausgeber und Redakteur Leopold Engel, Dresden-Striesen, Augsburgerstrasse 82, II.
Druck und Verlag von Carl Otto in Meerane i. S.